

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort des Trägers

2. Vorwort

3.1 Leitbild der Kindertageseinrichtung

3.2 Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtung

3.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen

3.2.2 Pädagogische Gruppenbereiche

3.2.3 Personelle Bedingungen

3.2.4 Profil der Einrichtung

3.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

3.3 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

3.3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

3.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

3.3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

3.3.4 Bildungs - und Erziehungsauftrag

3.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpäd. Ausrichtung

3.3.6 Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde

3.3.7 Kinderschutz

3.3.8 Beziehungsvolle Pflege

3.4 Datenschutz

3.5 Qualitätssicherung und-entwicklung

3.6 Teamarbeit und Teamentwicklung

3.7 Leitung

3.8 Öffentlichkeitarbeit, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Grußwort des Trägers

Kinder sind unsere Zukunft. Sie bestimmen den Weg, den unsere Gesellschaft zukünftig gehen wird. Alles, was wir heute an Zeit, Kraft und Geld, vor allem aber an aufmerksamer und liebevoller Zuwendung in unsere Kinder investieren, investieren wir in die Lebensqualität unserer eigenen Zukunft.

Kinder sind unsere Gegenwart. Was wäre unsere Welt ohne das Lachen unserer Kinder, ohne ihre Selbstvergessenheit im Spiel, ohne ihr Urvertrauen? Unsere Kleinsten sind das notwendige Äquivalent zu einer von Stress und Zeitdruck dominierten Berufs- und Arbeitswelt und einer Gesellschaft, die den Wert des Menschen wesentlich über seine Leistung und seine Position definiert. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder..“ hat Jesus zu den Erwachsenen gesagt und uns damit daran erinnert, dass unser ganzes Dasein ein Geschenk des Schöpfers ist, das wir nur vorbehaltlos und ohne Gegenleistung annehmen können wie ein Kind. Die Evangelische Jakobus-Kirchengemeinde Breckerfeld steht gerne in der Verantwortung, Trägerin zweier Kindertagesstätten zu sein.

Wir glauben, dass unser christliches Menschenbild eine gute Basis für die Arbeit und eine fröhliche Entwicklung unserer Kinder ist.

Eine schöne und gelingende Kindergartenzeit hängt entscheidend von einem offenen und vertrauensvollen Miteinander zwischen Kindern, Erzieherinnen und Erziehern, Eltern und dem Träger der Einrichtung ab. Die Konzeption des Kindergartens Zwergenwald, die Sie in Händen halten, ist ein Beitrag zu Offenheit und Transparenz. Auf den folgenden Seiten können Sie sich darüber informieren, wie, nach welchen Kriterien und unter welchen Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung gearbeitet wird. Dies gilt es dann im Kindergartenalltag immer wieder mit Leben zu füllen – zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich im Namen des Presbyteriums der Evangelischen Jakobus-Kirchengemeinde

Ihr

Pfarrer Paul-Gerhard Diehl

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser schriftlichen Ausarbeitung haben wir wesentliche Informationen, Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen zu einer Konzeption zusammengestellt, um so einen Einblick in unsere alltägliche Arbeit zu geben.

Wir sind uns bewusst, dass diese Konzeption einer regelmäßigen Überprüfung, Ergänzung und Veränderung bedarf. Somit haben wir die Chance, auf die Lebenswelt des Kindes einzugehen und ein aktuelles pädagogisches Konzept anbieten zu können.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und hoffen, dass Sie einige Eindrücke über den Alltag unserer Kindertageseinrichtung gewinnen können.

Jedes Kind ist eine einmalige und eigenständige Persönlichkeit.

Vor Gott wird jedes Leben als gleichberechtigt angenommen und so gehört zur Aufgabe eines jeden Menschen, den Anderen, unabhängig von seinem Geschlecht, seiner sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft oder aufgrund seiner körperlichen Verfassung in seiner Individualität zu respektieren. Den Anderen in seiner Einzigartigkeit zu erkennen und zu tolerieren sollte den Grundsatz eines gleichberechtigten Zusammenlebens bilden. Das Ziel unseres Kindergartens ist es deshalb, Kindern zu helfen, zu dem ihnen gemäßen Leben zu finden. Für uns als Evangelischer Kindergarten bedeutet das, den Raum für eine individuelle persönliche Entwicklung der uns anvertrauten Kinder zu schaffen und optimal zu gestalten.

Gott, du hast uns Augen gegeben:
Lass uns den anderen sehen.

Gott, du hast uns Ohren gegeben:
Lass uns den anderen hören.

Gott, du hast uns Hände gegeben:
Lass uns den anderen helfen.
Amen

Aus: „Beten im Kindergarten“ von Inge Singe

LEITBILD DES EV. KINDERGARTENS ZWERGENWALD

Leitgedanke

*„Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst Deine Hand über mir“
(Psalm 139, Vers 5).*

Als evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientieren wir uns am christlichen Menschenbild mit seinen Facetten des Angenommen- und Angewiesenseins, des Gelingens und Scheiterns und dem Respekt vor der Würde jedes einzelnen Menschen.

Unser evangelisches Selbstverständnis

Wir orientieren uns in unserer Arbeit am Grundsatz evangelischer Freiheit, d.h. Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen, ebenso wie für die Gemeinschaft.

Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist der Grund unseres Lebens, die Heilige Schrift ist die Quelle unseres Glaubens.

Das Evangelium gibt uns Halt und verpflichtet uns zum verantwortlichen Handeln.

Dies spiegelt sich auch in der Arbeit in unserer Einrichtung wider.

Unsere Wertvorstellungen und unser christliches Menschenbild

Wir lassen uns leiten vom christlichen Menschenbild, das von der Einmaligkeit und Einzigartigkeit jedes Menschen ausgeht, ausgestattet mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Würde jedes Menschen ist unverletzlich, unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten, Überzeugungen und Eigenarten.

Jesus hat dem Kindsein jedes Menschen als Geschöpf Gottes einen hohen Wert zugesprochen. Ihnen gilt unsere ganze Aufmerksamkeit.

Unser Kinderschutzauftrag

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder und ihre körperliche Selbstbestimmung sind – gemäß unserem christlichen Selbstverständnis – eine unverzichtbare Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Den Kindern und Familien soll es gut gehen, sie sollen sich wohl und geborgen fühlen.

Ihre Rechte sind in unseren Einrichtungen fest und unwiderruflich verankert. Dabei orientieren wir uns an der UN-Kinderrechtskonvention und den gesetzlichen Grundlagen und Vorgaben.

Die Mitarbeitenden nehmen ihre Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind respektvoll wahr und achten aufeinander.

Dort, wo Grenzen überschritten werden, handeln wir unverzüglich zum Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb der Einrichtung als auch im persönlichen Umfeld des Kindes, gemäß §8a SGB VIII. Unser Schutzkonzept gibt den Mitarbeitenden Sicherheit und Orientierung und dient als Reflexionshilfe zur Prävention, Intervention sowie der Aufarbeitung.

Unser religionspädagogischer Auftrag

Kinder bilden sich selbst und sind dabei auf der Suche nach Gott und der Welt. Dazu brauchen sie Menschen, die sie verlässlich begleiten, achten und wertschätzen.

Wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tageseinrichtung für Kinder wollen Lebens- und Wegbegleiter der Kinder sein.

Elementare Inhalte des christlichen Glaubens werden in kindgerechter Form erklärt. Durch biblische Geschichten sowie Feste und Rituale erfahren Kinder von der Liebe Gottes.

Partizipation von Kindern

Jedes Kind hat das Recht seine Bedürfnisse zu äußern und seiner Entwicklung entsprechend demokratisches Verhalten zu erlernen.

Die aktive Einflussnahme auf die Gestaltung seiner Lebenswelt ermöglicht dem Kind, Eigenverantwortung zu übernehmen, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und sich als wichtiger Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Interkulturelle und interreligiöse Öffnung

Wir sind offen und tolerant gegenüber anderen Kulturen, Religionen, Konfessionen und verschiedenen Lebensformen und suchen den wechselseitigen Austausch. Wir sehen in den Menschen, die zu uns kommen, eine Bereicherung für unsere Tageseinrichtung und begegnen ihnen mit Offenheit und Interesse.

Gleichzeitig bewahren wir unsere eigene Identität.

Einbindung in Kirche und Gemeinde

Die Tageseinrichtung für Kinder ist mit der Kirchengemeinde in vielfältiger Weise vernetzt. Sie bildet eine Brücke zwischen Familie und Gemeindearbeit und ist ein Ort der Begegnung der verschiedenen Generationen.

Einbindung in das Gemeinwesen

Wir sind ein wichtiger Teil unseres Sozialraums und übernehmen dort in Kooperation mit anderen Institutionen Verantwortung.
Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Öffentlichkeit.

Unsere Kooperationen

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist ein verlässlicher Kooperationspartner für verschiedene Institutionen.
Sie kooperiert in besonderer Weise mit den örtlichen Grundschulen.
Mit unseren Handlungsfeldern wird die evangelische Tageseinrichtung für Kinder zu einem unverzichtbaren Partner der öffentlichen Jugendhilfe.

Unsere Handlungsfelder

Unser Handeln orientiert sich an dem gesetzlich vorgegebenen Bildungs-
Betreuungs- und Erziehungsauftrag sowie an den veränderten
Lebensbedingungen von Familien und Kindern. So zählen die
bedarfsorientierten Öffnungszeiten einschließlich einer Über-Mittag-
Betreuung, die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, die
gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung und die
Sprachförderung zu unseren Handlungsfeldern.
Die Mitwirkung von Eltern hat einen hohen Stellenwert.
Wir setzen uns ein für eine Weiterentwicklung der Tageseinrichtung für
Kinder. Unser religionspädagogischer Auftrag spiegelt sich in all diesen
Handlungsfeldern wider.

Unsere Leitungsgrundsätze

Unser Leitungsstil fordert und fördert alle Mitarbeitenden gleichermaßen
und trägt zur Bildung eines Gemeinschaftsgefühls bei.
Die Leitung der Einrichtung nimmt dabei eine besondere Rolle ein, da
ihre persönliche Haltung und Wertevermittlung zum Vorbild der anderen
wird. Als Träger sind wir mitverantwortlich für ein störungsfreies
Miteinander der pädagogischen Mitarbeitenden. Wir setzen uns für
offenen und konstruktiven Umgang mit Kritik und lösungsorientiertes
Handeln im Konfliktfall ein.

Mitarbeitendenorientierung und Beteiligung

Gute Ausbildung, Flexibilität, Engagement und Verlässlichkeit gehören zu den Grundlagen unserer Arbeit. Wir respektieren und unterstützen einander.

Wir orientieren uns an den jeweiligen Kompetenzen der Mitarbeitenden und fördern sie in der Erweiterung ihrer fachlichen, persönlichen Stärken.

Um dies zu ermöglichen und um den wachsenden gesellschaftlichen und pädagogischen Herausforderung Rechnung tragen zu können, nutzen wir regelmäßig Fortbildungsangebote, die von der Fachberatung des Kirchenkreises, vom Fachverband, von der Erwachsenenbildung und anderen angeboten werden.

Planung von Inhalten, Schwerpunkte und Abläufe innerhalb der Arbeitsorganisation werden in regelmäßigen Teamsitzungen besprochen bzw. koordiniert. Partizipation aller Beteiligten ist für uns selbstverständlich. Wir führen jährliche Mitarbeitendengespräche. Alle Mitarbeitenden sollen sich bei uns wohl fühlen.

Wünsche und Anregungen der Mitarbeitenden finden im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten Berücksichtigung.

Qualitätsentwicklung

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist ein Bildungsort für Kinder und setzt sich mit der Qualität des Angebots auseinander, um sich fachlich-pädagogisch weiter zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an gemeinsam festgelegten Zielsetzungen und Qualitätskriterien, die im Rahmen des Qualitätsmanagements „Ev. Gütesiegel“ genau beschrieben und im Fünf-Jahresrhythmus evaluiert werden. Nachfrage und Bedarfslage von Familien spielt in der Weiterentwicklung von Profil und Leistungsangebot unserer Einrichtung eine zentrale Rolle.

Wirtschaftlichkeit

In unserer Tageseinrichtung für Kinder achten wir auf wirtschaftlichen und nachvollziehbaren Umgang mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln.

Als Träger sind wir verantwortlich für eine weitsichtige und zukunftsorientierte Planung der finanziellen Ressourcen sowie die Sicherstellung des notwendigen Personals, der Grundstücke und Gebäude und deren Ausstattung.

Ökologie

Als Tageseinrichtung für Kinder setzen wir uns ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Das spiegelt sich u.a. darin wider, dass wir mit unseren Mitteln in Einkauf und Verwendung so umweltgerecht wie möglich umgehen.

Im täglichen Umgang mit den Kindern fördern wir deren ökologisches Bewusstsein.

Stand: 01.04.2022

Nun möchten wir Ihnen unsere Kindertageseinrichtung vorstellen: Ihre Lage, ihre Räumlichkeiten, Gruppenstruktur, Trägerschaft und Öffnungszeiten.

3.2 Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtung

Der Ev. Kindergarten Zwergenwald ist eine Kindertageseinrichtung, die ihren Auftrag dem „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz kurz: KIBIZ) sowie der UN Kinderrechtskonvention entnimmt.

Dabei berücksichtigt werden insbesondere die Vereinbarungen zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder in NRW, kurz: Bildungsvereinbarungen.

Unser Umfeld/ Einbindung ins Gemeinwesen

Unsere Evangelische Kindertageseinrichtung in Breckerfeld-Zurstraße liegt ein wenig abseits, aber wunderschön.

Das große, waldähnliche Außengelände mit dem alten Baumbestand und seinen naturnahen Spielelementen (Seillandschaft, Wackelbrücke, Waldhäuschen) bietet den Kindern die Möglichkeit, die Natur in ihrer Ursprünglichkeit wahrzunehmen und zu beobachten. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich nicht nur auf den Ortsteil Zurstraße, sondern auf das gesamte Gebiet der Stadt Breckerfeld. Aufgrund der Nähe zu Wald und Feld haben wir die Möglichkeit, mit den Kindern die Natur facettenreich zu erleben.

Unsere Kindertageseinrichtung steht allen Kindern offen. So besuchen Kinder aus kirchlich unterschiedlich gebundenen Familien unseren Kindergarten. Die Nähe zur Kirche ergibt sich nicht nur aus der Struktur des Dorfes, sondern als Evangelische Kindertagesstätte spiegelt sich unsere religionspädagogische Ausrichtung im gesamten Ablauf wider.

Unsere Einrichtung / Trägerschaft

Der Ev. Kindergarten Zwergenwald ist eine zweigruppige, naturnahe Tageseinrichtung für Kinder, in der zur Zeit 45 Kinder im Alter von 2-6

Jahren in unterschiedlichen Gruppenformen betreut werden.
Seit Jahren wird auch hier inklusionspädagogisch gearbeitet.

Träger ist die Ev. Jakobus-Kirchengemeinde Breckerfeld, Schulstr.3 in 58339
Breckerfeld.

Unsere Öffnungszeiten

Sie können bei uns zwischen drei Betreuungszeiten wählen und zurzeit bieten wir folgende Gruppenformen an.

Gruppenform 1: Kinder im Alter von 2 -6 Jahren

Gruppenform 3: Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren

45 Stunden

Montag bis Donnerstag

07:00 – 16:30 Uhr

Freitag

07:00 – 14:00 Uhr

35 Stunden

Montag bis

Freitag 07:00

-14:00 Uhr

25 Stunden

Montag bis

Freitag 07:00

-12:00 Uhr

Mittagessen

Kinder, die über Mittag bei uns sind, erhalten ein Mittagessen, das frisch

von Deli Carte geliefert wird. Die Bio Menüs werden im Cook&Chill Verfahren täglich frisch hergestellt und gekühlt an die Kindergärten geliefert. Das Essen wird kurz vor dem Verzehr regeneriert, so bleiben Konsistenz, Geschmack und vor allem Vitamine und Mineralstoffe optimal erhalten.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, den Kindern mit der Betreuungszeit von 35 Stunden, einen kleinen, kalten Snack zum Mittagessen mitzugeben.

Unsere Aufnahmekriterien und Anmeldeverfahren

Der Einzugsbereich unserer Kindertageseinrichtung bezieht sich zunächst auf das Gemeindegebiet unserer Kirchengemeinde.

Ist die Nachfrage größer als das Angebot an freien Plätzen, werden bei der Verteilung der verschiedenen Betreuungszeiten Auswahlkriterien, wie z.B. alleinerziehend, Geschwisterkinder, Wohnort Zurstraße, individuelle soziale Härtefälle etc. angewandt.

Entscheidend für die Aufnahme Ihres Kindes sind das Alter des Kindes, Geschwisterkinder, die bereits die Einrichtung besuchen, ebenso Zugehörigkeit von mindestens einem Elternteil zur Evangelischen Jakobus-Kirchengemeinde Breckerfeld .

Kinder von unseren Mitarbeitern werden in der Einrichtung bevorzugt aufgenommen.

Bei Punktgleichheit werden die Kinder nach der Reihenfolge des Alters aufgenommen. Weitere wichtige Informationen, die Sie bei der Anmeldung Ihres Kindes in unserer Einrichtung beachten sollten:

- Die Anmeldung Ihres Kindes sollte über das Onlineverfahren Kita Navigator der Stadt Ennepetal erfolgen. In diesem System erhalten Sie Informationen zu den Kindergärten aus Breckerfeld und Ennepetal. Sie als Eltern können sich einen Eindruck über die verschiedenen Einrichtungen verschaffen und Ihr Kind online anmelden. Dabei werden Ihre Daten lediglich für die Vermittlung eines Kindergartenplatzes genutzt.

Gerne kontaktieren wir Sie zeitnah im Anschluss an Ihre Anmeldung im Kita Navigator und vereinbaren mit Ihnen per E-Mail einen Besuchstermin. Oder Sie rufen uns unter der 02338 6171699 an und wir vereinbaren telefonisch einen Termin.

- Anträge auf zusätzliche Aufnahme, gegebenenfalls außerhalb der regulären Anmeldefristen, werden grundsätzlich unter Berücksichtigung besonderer Umstände im Rat der Tageseinrichtung entschieden.

Da Sie einen gesetzlichen Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz haben, nehmen wir Anmeldungen jederzeit an.

Jedoch wird zum 15.01. (eines jeden Jahres) bekannt gegeben, ob Sie einen Kita-Platz für das kommende Kindergartenjahr (jeweils ab August) bekommen, vorausgesetzt Ihre Anmeldung liegt der Einrichtung vor.

Ab dieser Bekanntgabe haben Sie eine Woche Zeit, um der Einrichtung mitzuteilen, ob Sie den Platz annehmen. Sollten Sie sich nicht auf die Platzzusage melden, rückt eine weitere Familie nach.

Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch lernen sich die Eltern und die Erzieherin/der Erzieher, die/der das Kind in der Eingewöhnung begleitet, kennen. Ziel des Gesprächs ist, Auskünfte über den Tages- und Wochenverlauf im Zwergenwald zu geben und über die Abläufe der bevorstehenden Aufnahme und Eingewöhnung zu informieren.

Außerdem werden im Gespräch die bisherige Entwicklung des Kindes, eventuelle Allergien, Krankheiten, aber auch besondere Vorlieben und Abneigungen u.v.m. erfragt. Den Eltern wird ein Anmeldeheft mit allen notwendigen Unterlagen ausgehändigt, dass sie vor der Aufnahme ausgefüllt wieder abgeben.

Kennenlernen

Wenn Sie für ihr Kind eine Platzzusage haben und sich für den Kindergartenplatz bei uns entschieden haben, werden Sie zu einem ersten Elternabend eingeladen, um die zukünftigen Erzieherinnen Ihres Kindes und andere Eltern kennen zu lernen. An Schnuppernachmittagen haben Ihr Kind und Sie dann gemeinsam Gelegenheit, die Erzieherinnen und die Kindertageseinrichtung näher kennenzulernen. Es besteht dann auch die Möglichkeit, dass Ihr Kind an einem Vormittag den Zwergenwald besucht und dabei schon die ersten Kontakte knüpft, bevor es seinen ersten Kindertag bei uns erlebt.

3.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen

Unsere Kindertageseinrichtung bietet ...

... ein interessantes großes Außengelände, mit Wald-und Wiesenbestand

Es lädt ein:

- *zum Laufen, Toben, Fußballspielen*
- *zum Verstecken und Klettern*
- *zum Matschen und Bauen*
- *zum Schaukeln und Träumen*
- *zum Rutschen, Betrachten, Fühlen und Riechen(Kräuterschnecke) u.v.m.*

... eine nette Einrichtung von innen:

- *zwei funktionell, spezifische Gruppenräume mit Nebenräumen*
- *eine Turnhalle mit Abstellraum*
- *zwei Garderoben*
- *eine Küche*
- *zwei Waschräume*
- *Personaltoilette*

- *Eingangshalle mit den verschiedenen Spielbereichen*
- *Snoezelen Raum (Rückzugszone für die Kinder)*
- *Wickelraum*
- *Büro/ Mitarbeiterraum*

3.2.2 Pädagogische Gruppenbereiche

Unsere Einrichtung teilt sich in zwei Gruppenbereiche auf.

Eine U3 Gruppe und eine Ü3 Gruppe. Zu jeder Gruppe gehört ein Waschraum, ein Nebenraum und eine Kindergarderobe.

Des Weiteren verfügen wir über eine Turnhalle mit Motorik Zentrum, einen großen Eingangsbereich mit verschiedenen Spielmöglichkeiten, eine Mitarbeitertoilette, Wickelraum, Büro/ Mitarbeiterraum und ein Snoezelen-Raum.

Pädagogisches Ziel unserer Raum- und Materialausstattung ist es den Kindern altersgerechte Spiel- und Erlebnismöglichkeiten zu bieten und gleichzeitig durch Raum- und Materialgestaltung Anreize zu schaffen, dass die Kinder Eigeninitiative und Kreativität entwickeln können.

Kreativbereich:

Hier können die Kinder jederzeit selbständig malen, basteln, kneten, gestalten und experimentieren. Das entsprechende Material steht den Kindern frei zugänglich zur Verfügung.

Bauteppich:

Den Kindern stehen verschiedene Konstruktionsmaterialien, Bauklötze, Holzfiguren, Autos, usw. zur Verfügung.

Puppenecke:

Die Puppenecke wird hauptsächlich für Rollenspiele von den Kindern benutzt, indem die Kinder ihre Umwelt spielend nachempfinden. Ruhe Ecke: In dem Nebenraum steht ein Sofa, auf dem die Kinder Bücher anschauen oder Hörspiele hören. Hier können auch die Erzieher mit einer Kleingruppe eine Bilderbuchbetrachtung durchführen. Mittags wird er als Schlafraum genutzt.

Frühstücksbereich: Hier können die Kinder in einer Kleingruppe zu einem selbstbestimmten Zeitpunkt gemeinsam frühstücken.

Der Außenbereich ist von jedem Waschraum und Gruppenbereich aus erreichbar, so dass die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben nach draußen zu gehen. Jeder Gruppenraum verfügt über eine große Fensterfront, welche einen Ausblick auf das Außengelände gewährt.

Garderobenbereich:

Jede Gruppe hat einen eigenen Garderobenbereich. Die Garderoben bieten neben Haken zum Aufhängen der Jacken ein offenes Fach für Mützen etc. Über den oberen Fächer der Kinder ist ein Foto des Kindes angebracht, so dass auch die jüngsten Kinder ihren Platz finden. Indem die Kinder alltagsintegriert lernen ihre Kleider wegzuräumen, wird automatisch der Ordnungssinn gefördert.

Waschräume:

Die Waschräume der Kinder haben kindgerechte Waschbecken und Toiletten. Die Kinder waschen sich regelmäßig vor dem Essen, nach jedem Toilettengang und nach diversen Bastelaktionen selbständig die Hände.

Der Wickelraum mit begehbarem Wickeltisch und Schubladenfächer für jedes

zu wickelndem Kind, ist vom Flur aus zu erreichen.

Jedes Kind hat in einem gemeinsamen Schrank ein Eigentumsfach, welches es zur Aufbewahrung von persönlichen Dingen nutzen kann.

Snoezelen-Raum: In diesem Raum können die Kinder eine ruhige, entspannte Atmosphäre mit verschiedenen Lichtquellen und Wassersäulen genießen. Der Snoezelen-Raum ist eingerichtet mit Materialien, die ausgesuchte Sinneswahrnehmungen anregen sollen.

Materialausstattung:

Neben einer Grundausstattung an Konstruktionsmaterial (Holzklötze, Lego, usw.) für den Bauteppichbereich, Kinderküchen, Puppen- und Zubehör für die Puppenecken (Rollenspielbereich), Regelspielen, Fahrzeugen und anderen klassischen Spielmaterial, bieten wir auch Naturmaterialien (Kastanien, Steine) und Alltagsmaterialien (Knöpfe, Papprollen, usw.) als Spiel und Bastelmaterial an.

Kinder sollen in ihrer Explorationsphase die Möglichkeit haben zu experimentieren, zu ordnen, vielfältige taktile Erfahrungen zu machen. Kinder die mit Sand, Knete, Kastanien, Steinen, Tannenzapfen experimentieren, erleben vielfältige taktile Reize. Des Weiteren fordert ein sinnfreies Spielmaterial die Kinder zu einem kreativen Handeln heraus.

Durch den freien Zugang zu allen Bastelmaterialien werden die Kinder ermutigt eigenständig zu gestalten. Oder es werden Ideen von den Kindern aufgegriffen und die Erzieher erarbeiten gemeinsam mit den Kindern, wie, was und mit welchem Material die Idee (Projekt) umgesetzt werden kann.

Außengelände:

Der Kindergarten verfügt über ein außergewöhnlich großes und freizügiges Außengelände, mit einem vielfältigen Spiel- und Bewegungsangebot. Eine große Wiese lädt zum Laufen und Fußball spielen ein, Bäume und Büsche machen die Natur und Jahreszeiten erlebbar, laden zum Klettern ein und bieten gleichzeitig fantasievolle Spielmöglichkeiten.

Das Außengelände beinhaltet zwei große Sandkästen, eine Schaukel, Holzpferde, ein Klettergerüst, ein Bodentrampolin, eine Holzeisenbahn, Holzhütte, Kräuterschnecke, sowie eine Rutsche. Ein großer Fuhrpark (Laufräder, Roller, Trecker; Dreiräder) komplettieren das Angebot.

Im Winter können die Kinder an einem kleinen Hang in unserem

Außengelände Schlitten fahren.

Die Kinder bestätigen sich als Forscher, indem sie Insekten beobachten, Steine hochheben, um Käfer und Würmer zu finden.

Das Interesse der Kinder an der Natur wird aufgegriffen und vertieft (Naturführer, Internet).

Manche natürliche Unebenheit des Geländes (grade Spielfläche, Hanglage) und die Klettermöglichkeiten fördern die Gleichgewichtssinne der Kinder.

Raum- und Materialausstattung

- Wir beobachten die Aktivitäten der Kinder und stellendafür unterschiedliche Materialien zur Verfügung.
- Wir sorgen dafür, dass die Kinder Erfahrungen mitverschiedenen Materialien machen können.
- Unsere Räume sind flexibel gestaltet und bieten dieMöglichkeit, verschiedene Dinge zu tun.
- Unsere Räume und Materialien bieten den KindernMöglichkeiten zum Begreifen und Erfahren.
- In der Turnhalle können z.B. vielfältige Bewegungserfahrungen gemachtwerden (klettern, hüpfen, balancieren u.v.m.).
- Und die Kreativwerkstatt bietet unseren Kindern die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Materialien zu beschäftigen.

3.2.3 Personelle Bedingungen

Wir sind ein kleines, eingespieltes und flexibles Team.

Unser Hauptaugenmerk liegt auf der individuellen Betreuung Ihres Kindes. Wir möchten, dass sich jedes Kind bei uns wohl fühlt.

Zurzeit arbeiten 6 pädagogische Fachkräfte, eine Integrationsfachkraft, 2 PIA Auszubildende und eine Kinderpflegerin im Zwergenwald. Zusätzlich ist seit März 2013 bei uns eine Hauswirtschaftskraft beschäftigt. Der Personalschlüssel ergibt sich aus der jährlichen Belegung und den entsprechenden Kibiz Zulagen.

Des Weiteren arbeiten wir mit verschiedenen Fachschulen und Praktikanten zusammen, wir geben somit jungen Menschen die Chance, Erfahrungen bei uns im Kindergarten zu sammeln.

Die Aufgaben der Integrationskraft liegen schwerpunktmäßig in der Betreuung und Förderung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, wobei die inklusive Arbeit immer gemeinsam als Team gesehen und gelebt wird. Nähere Infos siehe Inklusionskonzept.

Die Leitung ist für die Planung der Dienstplangestaltung.

Die Arbeitszeiten der Mitarbeiterinnen beginnen und enden unterschiedlich, um eine möglichst umfassende Öffnungszeit gewährleisten zu können. Die Leitung achtet darauf, dass die personelle Mindestbesetzung täglich vorhanden ist. Bei geplanten Ausfällen von Mitarbeiter/innen wie z.B. Urlaub oder Fortbildung wird die personelle Mindestbesetzung im Vorfeld organisiert.

Bei ungeplanten Ausfällen, wie z.B. einem längeren Krankheitsausfall kümmert sich die Leitung oder stellvertretende Leitung um eine Lösung.

Rolle und Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter/innen

Die Kindergartenzeit ist ein prägender Abschnitt im Leben und in der Entwicklung des Kindes. Daher versuchen wir, in einer positiven Atmosphäre die Kinder auf ihrem Weg mit viel Spaß und Freude zu begleiten. Wir behandeln die Kinder respektvoll, sorgen für eine wertschätzende Atmosphäre, akzeptieren und respektieren sie. Wenn ein Kind besonderen Förderbedarf hat, bieten wir Hilfen an,

vermitteln Unterstützungsangebote für die Eltern und bringen Hilfsmöglichkeiten auf den Weg. Es ist uns wichtig, dass wir Kindern Werte und Normen der Gesellschaft vermitteln, um ein grundlegendes Verständnis des Miteinanders zu legen und zusammenhängende Prozesse zu vermitteln. Bei uns lernen die Kinder, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen, selbständig und eigenverantwortlich zu handeln.

Grundlegend dabei ist das christliche Menschenbild, das ein wertschätzendes Miteinander, Toleranz und Akzeptanz dem Anderen gegenüber vermittelt. Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst.

Die Würde jedes einzelnen Kindes ist für uns sehr wichtig, dazu gehört auch die Wahrung der Intimsphäre. Wir bieten den Kindern Schutzräume hinsichtlich ihrer Rechte auf Rückzugsmöglichkeiten, auf Meinungsfreiheit, Gefühlsäußerung, freies Spiel und freie Entfaltung.

Die Kinder sind die Akteure ihrer Entwicklung in ihrem eigenen Tempo!

3.2.4 Unser Profil als evangelische Kindertageseinrichtung **Formen der pädagogischen Arbeit**

Ausgangs- und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz ist das Kind mit seinem Erleben und Verhalten hier und jetzt.

Die Offene Gruppenarbeit hat den Anspruch, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen, das Leben des Kindes, seine Bedürfnisse und seine Möglichkeiten zum Angelpunkt der Praxis zu machen.

Das Kind hat bei uns die Freiheit der Wahl. Es kann selbst entscheiden, was es im vorgegebenen Rahmen mit wem tun möchte.

"Offen" bedeutet: Nicht verschlossen sein.

Das heißt, alle Räume können funktionsgerecht von allen Kindern genutzt werden. So werden aus Gruppenräumen Funktionsräume.

Die Funktionsräume werden von allen Kindern genutzt.

Es gibt nicht mehr wie früher in jeden Gruppenraum eine Puppenecke, Bastelecke, Bauteppich usw., sondern eine große Puppenecke, einen großen Bastelbereich, einen großen Baueckenbereich für alle.

Vorteile: Allen Kindern werden alle Materialien zur Verfügung gestellt und die Kinder haben mehr Platz zum Spielen. Ihr Kind entscheidet allein, was es an diesen Tag machen möchte. Angebote und Projekte sind gruppenübergreifend. Wir bieten den Kindern eine angemessene Spielatmosphäre sowie Anerkennung, damit sie sich entsprechend entwickeln und wohlfühlen können.

In den Räumen stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, die auffordernden Charakter haben, das Interesse der Kinder wecken und zu Aktivitäten reizen.

Die Kinder lernen im Kindergarten, durch alltägliche Handlungen bedeutsame Erfahrungen zu machen.

Sie organisieren ihre eigenen Lernprozesse, indem sie sich mit aktuellen Tätigkeiten aktiv auseinandersetzen.

Unser Kindergarten bietet den Kindern mit Hilfe der Mitarbeiter/innen Raum:

- ihr Leben weiter zu entwickeln
- ihre Identität auf- und auszubauen
- lebenspraktische Fähigkeiten (Kompetenzen) aufzubauen und zu erweitern
- über viele Handlungsprozesse Antworten auf ihre Fragen zubekommen
- die ganze Vielfalt des Spiels zu genießen
- sich mit sich selbst und anderen auseinander zu setzen
- Freude und Spaß zu haben

- neue Erfahrungen zu machen bzw. bekannte Erfahrungen zu wiederholen
- Fehler als Anlass zum Lernen und Begreifen zu nehmen
- die Persönlichkeit zu fördern und andere Persönlichkeiten akzeptieren zu lernen
- Freiräume zu schaffen
- Kreativität und Phantasie zu fördern aus der Situation heraus, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln
- Ausdauer und Konzentration zu fördern

Gestaltung des Tagesablaufs: „Ein Tag in unserer Einrichtung“

7.00 Uhr	Unsere Kindertageseinrichtung wird geöffnet
7.00-9.00 Uhr	Gleitendes Frühstück und Freispielzeit der Kinder
9.00 Uhr	Die Bringzeit ist beendet
9.15 Uhr	Unser Morgenritual beginnt. Mit einem Begrüßungslied im gemeinsamen Morgenkreis beginnt der Tag. Dann wird der weitere Tagesablauf besprochen und verschiedene Angebote vorgestellt.
9.30-10.00 Uhr	Die Kinder gehen in ihre freigewählten,

pädagogischen Angebote, die in den verschiedenen Räumen stattfinden.

Ab 10.00 Uhr

Das gleitende Frühstück kann fortgesetzt werden, die Freispielphase beginnt und die Kinder nutzen alle Räumlichkeiten. Auch das Außengelände wird genutzt.

11.45 Uhr

Die Aufräumphase beginnt. Und die Kinder treffen sich zum Abschlusskreis (Kinderkonferenz)in den Kleingruppen.

12.00 Uhr

Die Mittagsphase beginnt. Es besteht die Möglichkeit, eine warme oder kalte Mahlzeit einzunehmen. Parallel dazu beginnt die erste Abholzeit.

13.00 Uhr

Das Mittagessen ist beendet. Einige Kinder gehen zur Ruhephase, während andere wieder in die Freispielphase übergehen.

13.30-14.00 Uhr

Die „Blockkinder“ werden abgeholt und die Ruhephase ist beendet.

14.00-16.30 Uhr

Offene Abholphase. Die verschiedenen Räume sowie das Außengelände werden in der Freispielzeit von den Kindern genutzt. Um 14.30 Uhr gibt es einen kleinen Mittagssnack.

16.30 Uhr

Unsere Einrichtung wird geschlossen.

Der Tagesablauf wird allerdings individuell und nach den Bedürfnissen der Kinder verändert und angepasst.

Weitere feste Termine im Tagesablauf

- Jeden Freitag ist Waldtag
- Am ersten Mittwoch im Monat Andacht mit Pfarrer Diehl

- Einmal im Monat gibt es das gemeinsame Frühstück
- Einmal in der Woche den „ magischen Teller“ und die Vorschulförderung
- Einmal im Monat findet das Elterncafe statt

Feste und Feiern im Jahreskreis

- Väterfrühstück
- Großelternnachmittag
- Jahreszeitenfeste
- Familien/ Gemeindefest
- Wandertag
- St. Martin
- Familiengottesdienste
- Weihnachtsgottesdienst
- Abschiedsgottesdienst der Vorschulkinder
- Abschiedsfeier der Vorschulkinder mit Ausflug und Übernachtung

3.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger des Evangelischen Kindergartens Zwergenwald ist die Ev. Jakobus-Kirchengemeinde Breckerfeld. Sie unterstützt und fördert die Einrichtung in allen Belangen.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger zeichnet sich besonders durch die Mitwirkung des Pfarrers am Kindergartengeschehen aus. Er gestaltet die monatliche Andacht, beteiligt sich an Planungen und ist offen und gesprächsbereit für alle Belange des Kindergartens.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Träger ist uns sehr wichtig. Sie gestaltet sich sehr kooperativ und produktiv.

Unsere Kindertageseinrichtung hat den Anspruch, ein prägender Arbeitsbereich der Kirchengemeinde zu sein. Deshalb wirken wir gerne bei der Gestaltung von Festen und Gottesdiensten mit.

Ein intensiver Informationsaustausch findet durch regelmäßige Dienstgespräche, Kindergarten-Ausschusssitzungen und Teilnahme an Presbyteriumssitzungen statt.

Kindergarten als Teil der Gemeinde

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in kirchlicher Trägerschaft und ist ein wichtiger Teil der Evangelischen Jakobus-Kirchengemeinde Breckerfeld. Die Auseinandersetzung mit religiösen und philosophischen Themen gehört zum festen Bestandteil unseres Bildungsangebotes.

Das bedeutet für unsere Arbeit, den Kindern Anregungen und Impulse zu geben, die sie neugierig machen, etwas über „Gott und die Welt“ zu erfahren und zu erleben.

Täglich beten wir mit den Kindern beim Mittagessen.

Einmal im Monat besucht uns Pfarrer Diehl und hält eine Andacht in kindgerechter Form. Wir singen christliche Lieder, beten miteinander und hören Geschichten aus der Bibel. Pfarrer Diehl gestaltet diese Andacht für die Kinder und vor allem mit den Kindern. Jedes Mal wird eine biblische Geschichte auf anschauliche Art und Weise dargestellt, erzählt und miterlebt. Pfarrer Diehl wird jedes Mal herzlich von den Kindern empfangen und alle Kinder freuen sich auf diesen Tag!

Es ist uns ein Anliegen, mindestens zwei Familiengottesdienste im Jahr vorzubereiten und diese gemeinsam mit den Kindern in der Kirche zu gestalten. Im Jahresverlauf berücksichtigen wir besonders die kirchlichen Feste und Feiertage und versuchen, sie den Kindern auf anschauliche und kindgerechte Weise, beispielsweise mit Hilfe von Bilderbüchern und

Liedern verständlich und gegenwärtig zu machen.

Im Zusammenleben in der Gruppe erfahren die Kinder die Bedeutung von Rücksichtnahme, Grenzen und Regeln und gegenseitigem Respekt.

3.3 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Unser Bild vom Kind

“Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen muss.” (Zitat von Maria Montessori)

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind sich individuell entwickeln kann. Kinder haben das Recht, eigene Erfahrungen zu sammeln, Sachen auszuprobieren, Fehler zu machen, Erfolge zu haben, immer wieder neu zu beginnen, sich selbst, ihre Stärken und Schwächen kennen zu lernen und weiter zu entwickeln. Jedes Kind braucht Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit. Dieses Gefühl möchten wir den Kindern geben.

Wir sehen und begreifen das Kind als neugierigen, aktiven und selbsttätigen Menschen, dessen Entwicklung wir begleiten und unterstützen. Die Akzeptanz der Kinder und die eigene Akzeptanz mit all unseren Stärken und Schwächen bilden Voraussetzung für einen Ort, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfinden kann. Platz, Raum und Zeit sind hierfür wichtige Faktoren.

Um den Kindern diesen Platz einzuräumen, beziehen wir in unserer Arbeit nicht nur die Gruppenräume ein, sondern die gesamte Einrichtung und das Außengelände. Weiter geben wir den Kindern auch Raum, das heißt die Möglichkeit, zu anderen Kindern Kontakte aufzubauen, Freundschaften zu schließen, sich zu streiten, Geheimnisse miteinander zu haben, sich zu bewegen, sich in Ruhe zurückzuziehen und natürlich zu spielen.

In der Gemeinschaft finden die Kinder Halt, erfahren Wertschätzung und Achtung. Das soziale Miteinander, die Verantwortung dem Nächsten gegenüber besitzt in unserer Einrichtung, in der auch seit Jahren integrativ gearbeitet wird, einen hohen pädagogischen Stellenwert.

Jedes Kind hat das Recht:

- Kind zu sein und so akzeptiert zu werden, wie es ist
- Auf einen individuellen Entwicklungsprozess mit eigenem Tempo
- Auf positive Zuwendung
- Auf Hilfe und Schutz
- Auf eine geborgene Umgebung
- Auf engagierte und partnerschaftliche Erzieher/innen
- Auf Spielen
- Auf Auseinandersetzungen mit Kindern, Erziehern, Eltern
- Auf eigene Entscheidungen
- Auf vielfältige Erfahrungen im Kindergarten
- Sich weiterzuentwickeln und zu lernen

Unser christliches Menschenbild

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Jeder Mensch ist einzigartig und daher auch anders. Anders sein ist normal.

Ziel ist es, den Kindern ein Gespür für die Schöpfung, den Umgang mit anderen Menschen, Tieren, Pflanzen und der Umwelt zu vermitteln.

Nach christlichem Verständnis ist die Liebe Gottes an keine Bedingungen geknüpft. Die Kinder werden angenommen - so wie sie sind - ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer evtl. Behinderungen/Beeinträchtigungen und der Religionszugehörigkeit der Eltern.

Die Vielfalt und Heterogenität der Kinder begegnen alle Beschäftigten mit einer wertschätzenden Haltung.

christliches Menschenbild ist Ausgangspunkt für unsere pädagogischen Grundannahmen. Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und als solches wertvoll und einzigartig. Es hat eine eigenständige Persönlichkeit und individuelle Bedürfnisse, die es auf seine eigene Weise zum Ausdruck bringt. Wir begegnen dem Kind mit Wertschätzung und Respekt.

Es steht mit all seinen Fähigkeiten, seinen Interessen und seinen Bedürfnissen im Zentrum unserer Arbeit.

Umsetzung in den pädagogischen Alltag

Bedeutung des kindlichen Spiels:

"Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, so lang man klein ist - dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann." (Astrid Lindgren)

Als Freispiel bezeichnen wir den Zeitraum, in dem die Kinder frei über Spielart, Spielmaterial, Spieldauer, Spielpartner und Spielort entscheiden.

Das Spiel stellt die elementarste Lebens- und Lernform des Kindes dar.

Deshalb wird in unserer Einrichtung dem Freispiel ein hoher Stellenwert beigemessen.

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern eng miteinander verknüpft.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen in erster Linie durch freies

Freispiel und Angebotsphase

Das Freispiel

Im Tagesablauf nimmt das Freispiel einen festen Zeitraum in Anspruch. Durch diese spielerische Art können Kinder immer neue Fertigkeiten

erlernen, ohne dass sie sich in einer bewussten Lernsituation befinden. Manchmal geht es darum, Bedürfnisse anderer ernst zu nehmen und Interessen anderer anzuerkennen, um eine eigene Lösung für sein Tun zu finden. Während des Freispiels haben die Kinder aber auch die Möglichkeit, angeleitete Angebote wahrzunehmen und in verschiedenen Projekten zu arbeiten.

Wir stehen ihnen in dieser Zeit beobachtend, helfend und auch spielerisch zur Seite.

DAS SPIEL IST DER KÖNIGSWEG DES LERNENS!

Die Angebotsphase

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die Kinder eher dazu bereit sind mitzumachen, wenn sie frei nach ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen auswählen können. In gesamten Kindergarten befinden sich die Kinder während eines angeleiteten Angebotes in Kleingruppen.

Diese Kleingruppe gibt ihnen die Möglichkeit, sich in das Angebot einzubringen. Denn niemand wird in einer kleinen Gruppe übersehen. Wir möchten die Kinder durch unsere Angebote an vielfältige Dinge heranzuführen und ihnen die Hilfen bieten, die sie für ihr Weiterkommen brauchen. Sie sollen immer wieder die Erfahrung machen, dass wir an sie glauben.

DENN ZUTRAUEN MACHT STARK!

Inklusion - Vielfalt als Normalität

Unser Auftrag

Evangelische Kindertageseinrichtungen erfüllen unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, wie ihn das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz KiBiz) als viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII in § 3 und § 8 beschreibt.

„Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Das pädagogische Personal in der Kindertageseinrichtung hat den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten.“

„Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen“.

Als evangelische Kindertagesstätte stellen wir das Kind in seiner Einzigartigkeit in den Mittelpunkt unserer Arbeit und lassen uns von der bedingungslosen Liebe Gottes zu jedem Menschen leiten.

Diesem Gedanken folgend ist die gemeinsame Erziehung aller Kinder, unabhängig ihrer Herkunft, sozialen Zugehörigkeit oder Behinderung, Religion, ihren Fähigkeiten oder dem Alter oder Geschlecht, eine logische Konsequenz.

Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und erfährt Anerkennung und Wertschätzung. Vielfalt bewerten wir als eine Ressource, die es uns ermöglicht voneinander zu lernen und Verständnis zu entwickeln. Hierbei messen wir den Stärken und Bedürfnissen der Kinder eine besondere Bedeutung zu.

Inklusion

Kinder machen keine Unterschiede!

Inklusion ist Teil unserer täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Kinder mit Beeinträchtigungen und solche, die von einer Beeinträchtigung bedroht sind, werden bei uns gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung betreut und gefördert, um ihnen von Anfang an eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Unsere Kinder finden im Anderssein Fragen zum Leben und zu ihrer eigenen Person und entwickeln im sozialen Miteinander gegenseitige Wertschätzung und eine prozesshafte Auseinandersetzung mit dem Fremden und dem Besonderen.

Inklusiv heißt für uns

- Sich gegenseitig annehmen
- Einander verstehen
- Miteinander spielen
- Aufeinander achten
- Voneinander lernen
- Füreinander da sein

Gemeinsam ein verständnisvolles und tolerantes Miteinander zu leben, ist das Hauptanliegen unserer Arbeit.

Warum inklusive Erziehung

- Wohnortnahe Hilfe für Kinder mit besonderen
Betreuungsbedürfnissen und individuellem Förderbedarf
anzubieten, ist besonders in unserem ländlichen Einzugsgebiet
wichtig. Kinder, die im gewohnten Umfeld verbleiben, haben
bessere Chancen, Kindergartenfreundschaften auch privat
auszubauen und zu pflegen.
- Alle Kinder und auch die Eltern ziehen Gewinn aus der
gemeinsamen Erziehung.
- Durch das tägliche Zusammensein wird es selbstverständlich, mit
Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu
leben und sie mit ihrem ‚Anderssein‘ zu akzeptieren und als
Bereicherung zu erleben.

Die Arbeit mit den Kindern beinhaltet neben der Gruppenarbeit auch
heilpädagogische Einzelarbeit.

Um auf den jeweiligen Entwicklungsstand bzw. die speziellen Bedürfnisse
des Kindes eingehen zu können, ist es notwendig, regelmäßig
Verhaltensbeobachtungen zu erstellen. Sowohl in der Gesamt- oder
Kleingruppe als auch in Einzelsituationen. Diese dienen als Grundlage für
die Erstellung heilpädagogischer Förderpläne und Entwicklungsberichte,
die an den Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes orientiert sind.

Für den pädagogischen Alltag bedeutet das, dass die Mitarbeitenden:

- auf alle Kinder gleichermaßen offen zugehen und die individuellen
Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und im täglichen Miteinander
berücksichtigen

- sich mit der Lebenssituation der Kinder auseinandersetzen und ein Gespür für die besondere familiäre und soziale Situation der Eltern entwickeln
- offen sind für pädagogische und wissenschaftliche Erkenntnisse, sowie für gesellschaftliche Entwicklungen
- ihre Arbeit reflektieren und durch Fortbildungen und fachlichen Austausch vertiefen sowohl innerhalb des Teams als auch in multiprofessionellen Netzwerken

Dem Grundgedanken der Inklusion folgend, wird die Behinderung eines Kindes nicht als Problem in den Mittelpunkt gerückt, sondern vielmehr als Teilaspekt der Persönlichkeit betrachtet, was weder Ausgrenzung noch Diskriminierung zulässt, sondern das Recht auf Bildung und Chancengleichheit anerkennt.

Ev. Kindertageseinrichtungen gehören zu den ersten Bildungseinrichtungen im Elementarbereich und sehen u.a. ihre Aufgaben darin:

- jedem Kind dazu zu verhelfen, sich in der Kindertageseinrichtung als neuer Bildungsort neben der Familie wohlfühlen
- die Lebenssituation des einzelnen Kindes zu berücksichtigen
- dem Kind dazu zu verhelfen, Bindungen aufzubauen, soziale Kontakte zu knüpfen, soziales Miteinander zu erleben und ein positives Gruppengefühl zu entwickeln
- Toleranz zu fördern gegenüber anderen Menschen, Kulturen und Weltanschauungen und Kindern zu verhelfen, demokratische Verhaltensweisen einzuüben (Partizipation)

- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen
- die Selbstbildungsprozesse des Kindes anzuregen und zu unterstützen
- Bildungsprozesse und Förderangebote individuell und an den Ressourcen des Kindes orientiert anzuregen

Zusammenarbeit mit den Eltern

Entscheidend für den Erfolg der Inklusionsarbeit ist eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit allen Eltern.

Eine vertrauensvolle Beziehung gibt dem Kind die Sicherheit und Geborgenheit, sich auf die oftmals erste Ablösung außerhalb von Familie einzulassen und somit offen für neue Lernfelder zu sein.

Dies ist ein bedeutender Faktor, um Verständnis und Toleranz in der Gruppe entwickeln zu können. Wir legen besonderen Wert darauf, Kontakte der Eltern untereinander zu fördern. Elternarbeit findet in unterschiedlichen Formen statt, z.B. als Beratungsgespräch, Kurzgespräch, Hausbesuch u.v.m.

Die Eltern erhalten dabei Auskunft über den Entwicklungszustand ihres Kindes sowie den Verlauf der Förderungsmaßnahmen.

Eine frühzeitige Schullaufbahnberatung sollte im Kindergarten stattfinden.

Vernetzung

Das Ineinandergreifen verschiedener Fachdienste ist ein wesentlicher Bestandteil der Inklusionsarbeit. Die pädagogische Vorgehensweise wird mit Ärzten, Therapeuten, Psychologen, Regel- u. Förderschulen usw. abgestimmt. Um einheitlich, fundiert und reflektiert handeln zu können, ist eine enge Teamarbeit nötig, die in unserer Situation täglich vollzogen wird.

Aufnahmekriterien

Über die Aufnahme eines Inklusionskindes entscheiden der Träger und das Team. Im Vordergrund steht das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Zur Beurteilung der Aufnahme werden die Eltern, Fachdienste und bisherige betreuende Einrichtungen beratend hinzugezogen.

Die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal ist Voraussetzung für die Aufnahme.

Aufnahmeverfahren

- Anmeldegespräch (mit Eltern und Heilpädagogen)
- Austausch mit betreuenden Fachdiensten und Einholen von Diagnosen
- Ausfüllen der nötigen Anträge
- Aufnahmegespräch mit den Eltern und dem Personal über Erwartungen, Befürchtungen und Ziele (Bei Bedarf Hospitation)

Diversität

Gender/sexualpädagogisches Konzept

Dem Thema der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt begegnen wir mit Akzeptanz und Respekt. In Bezug auf die kindliche Entwicklung tragen wir diesem Thema mit einem eigenen sexualpädagogischen Konzept Rechnung.

3.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten ist familienunterstützend und ergänzend. Deshalb ist ein offener und vertrauensvoller Umgang mit den Eltern wichtig. Der Kindergarten hat den gesetzlichen Auftrag, die Eltern in die Arbeit miteinzubeziehen.

Die Elternarbeit ermöglicht auch Kontakte der Eltern untereinander. Der gegenseitige Austausch fördert die Entwicklung einer Vertrauensbasis zwischen Familie und Kindergarten.

Nur durch gegenseitige Information und Verständnis, können wir den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Den Kontakt bei geplanten und spontanen Gesprächen pflegen wir ebenso wie Begegnungen, bei jährlich angebotenen Elternabenden oder Elternaktionen. Eltern sind jederzeit herzlich willkommen, in der Kita zu hospitieren und sich selbst ein Bild von unserer pädagogischen Arbeit zu machen.

Im Rahmen der jährlich geplanten Entwicklungsgespräche, aber auch in Einzelgesprächen und Tür- und Angel-Kontakten, sorgen beide Seiten für guten Informationsfluss.

Grundlage für diese Gespräche sind unsere Beobachtungsbögen und Bildungsdokumentationen.

Wir bieten Beratung und Begleitung der Eltern bei Auffälligkeiten im Verhalten oder der Entwicklung des Kindes.

Wir haben immer ein offenes Ohr und nehmen gerne Anregungen auf. Bei Eltern-Kind-Veranstaltungen geht es um das gemeinsame Erleben. In angenehmer Atmosphäre wird der Austausch gepflegt.

Die jährliche Bedarfs – und Zufriedenheitsabfrage unterstützt die gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Für die Eltern wird zweimal im Monat ein Elterncafé angeboten. Das Elterncafé ist ein Ort der Kommunikation und Begegnung.

In einer gemütlichen Runde haben Eltern die Möglichkeit, sich in einem vertrauten Rahmen zu begegnen, mit anderen Eltern in Kontakt zu treten,

sich gemeinsam in einem offenen Austausch mit Alltagsfragen auseinandersetzen, sich gegenseitig zuzuhören, sich zu helfen, festzustellen, dass man mit seinen Sorgen und Problemen nicht allein ist.

Für die Mitarbeitenden ist die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien von großer Bedeutung, weil erfolgreiche Kindergartenarbeit nur in gutem Einvernehmen möglich ist.

Beschwerdemanagement

Zu einer guten Zusammenarbeit gehört auch immer die Möglichkeit Dinge anzusprechen, die in der Zusammenarbeit nicht so gut laufen. Die Erziehungsberechtigten haben jederzeit die Möglichkeit die Mitarbeiter/innen anzusprechen, Gesprächstermine abzumachen oder auch mit der Leitung zu sprechen.

Des Weiteren haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, ihre Anliegen auch anonym, über ihre Vertreter vorbringen zu lassen. Jährliche Zufriedenheitsabfragen bieten die Möglichkeit die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit anonym oder mit Namen darzulegen. Die Auswertung wird den Eltern zugänglich gemacht!

Elternbeirat

In jeder Tageseinrichtung für Kinder ist der Elternbeirat, der von der gesamten Elternschaft gewählt wird, gesetzlich vorgegeben.

Er besteht aus jeweils einem/r Elternvertreter/in jeder Gruppe, sowie dessen/deren Stellvertreter/in und hat die Aufgabe, die Interessen der Erziehungsberechtigten in der Einrichtung zu vertreten.

Der Elternbeirat ist Vermittler zwischen Elternversammlung und dem Träger. Er arbeitet stellvertretend für die Eltern und hat ein Anhörungsrecht bei der Einstellung und der ordentlichen Kündigung von pädagogischen Kräften. Der Elternbeirat hat als „beratendes Organ“ zwar kein eigenständiges Entscheidungsrecht, kann aber initiativ tätig werden und Empfehlungen und Vorschläge an die Kindergartenleitung oder den Träger herantragen. Der Elternbeirat wird auch bei der Festlegung der Öffnungszeiten der Einrichtung gehört.

Mehrmals im Jahr treffen sich die Elternbeiratsmitglieder mit zwei pädagogischen Mitarbeiter/innen der Einrichtung (Leitung und deren Stellvertretung) zu einem Gespräch. Gemeinsam planen sie bevorstehende Feste und beraten über anstehende Aktivitäten im

Kindergarten.

Allen Beteiligten ist dabei ein konstruktives, verständnisvolles und ergebnisorientiertes Miteinander sehr wichtig.

Dabei stehen die Interessen der Kinder natürlich immer im Vordergrund.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien ist wichtiger konzeptioneller Bestandteil im Ev. Kindergarten Zwergenwald.

3.3.3 Übergänge gestalten/ Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Eingewöhnung für Kinder unter und über 3 Jahren

Es ist uns sehr wichtig, gemeinsam mit den Familien einen guten Start hinzulegen und den neuen Kindern und Eltern genügend Raum und Zeit für eine Eingewöhnung zu geben.

Die Eingewöhnungsphase ist dabei für alle Beteiligten, aber insbesondere für das Kind von großer Bedeutung.

Ein reger Austausch mit den Eltern ist uns dabei wichtig, um das Kind mit seinen Bedürfnissen z.B. beim Essen und Schlafen kennen zu lernen.

Wir gestalten das Loslassen und Eingewöhnen sehr individuell, flexibel sowie mit viel Geduld und Verständnis. Unter Eingewöhnung verstehen wir die ersten Wochen, die ein Kind, zuerst in Begleitung seiner Eltern und dann alleine, in einer Kleinkindgruppe verbringt.

In dieser Zeit baut es Vertrauen zu neuen Bezugspersonen und Räumlichkeiten auf. Vor dem 1. Kindergarten tag bieten wir ihnen die Möglichkeit, einen Vor- oder Nachmittag im Kindergarten mitzuerleben.

Die Dauer der Eingewöhnung gestalten wir individuell, je nach den Bedürfnissen der Kinder.

In den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil begleitet.

Diese Phase wird solange beibehalten, bis sich das Kind selbständig von der Bezugsperson lösen kann.

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, bei dem die Erzieherinnen mit Ihnen gemeinsam entsprechend der individuellen Bedürfnisse des Kindes einen sanften Übergang in einen neuen Lebensabschnitt schaffen.

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung und die gesamte Kindergartenzeit ist ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung

des Kindes. Der erste Tag und die ersten Wochen eines Kindes in unserer Einrichtung sind die Grundlagen für den notwendigen Beziehungsaufbau zwischen Kindern, Erziehungsberechtigten und Erzieher/innen.

Deshalb stellt die Eingewöhnungsphase einen Schlüsselprozess dar und erhält eine besondere Bedeutung.

Für das Kind beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen in einer fremden Umgebung.

Dabei steht ihm ein/e Erzieher/in zur Seite, der/die sich in dieser Phase intensiv um das Kind kümmert und seine Ansprechpartner/in ist.

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem.

Diese Trennung ist oft mit unterschiedlichen Gefühlen bei Kindern und Eltern verbunden und gerade beim morgendlichen Abschied besonders deutlich spürbar.

Der Eingewöhnungsprozess umfasst die Zeit von der Anmeldung des Kindes in der Kindertageseinrichtung bis zum Abschluss einer gut strukturierten Integration in der Gruppe und im Kindergartengeschehen.

Die Eingewöhnung beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das "Vertraut werden" mit den Abläufen, Regeln, Ritualen in der Einrichtung erleichtert. Dieses "Vertraut-werden" bezieht sich auf Erziehungsberechtigte und Kinder, die neu in die Einrichtung kommen in Bezug auf die Kinder und Erzieher/innen, die sie dort antreffen und umgekehrt.

Die erste Trennung

Nach und nach ziehen sich die Eltern immer mehr zurück und das Kind bleibt nach einer klaren Verabschiedung allein. Beim Wiederkommen der Bezugsperson ist der Aufenthalt für diesen Tag beendet.

Die Zeitabstände des Abholens werden nun allmählich länger und nach dem Wohlbefinden des Kindes bestimmt.

Das Wohl des Kindes ist eines der größten Anliegen unserer Arbeit. Gemeinsam mit den Eltern, anderen Institutionen und dem Jugendamt sehen wir uns in der Pflicht, dieser Sorge gerecht zu werden.

Kinder unter drei Jahren

In unserem Kindergarten werden unter 3-jährige Kinder in einer Art und Weise betreut und gefördert, die auf die besonderen Bedürfnissen von Kindern in diesem Alter abgestimmt ist.

Eine wichtige Grundlage der alltäglichen Arbeit mit unter 3 - jährigen bilden Rituale. Sie schaffen Kontinuität und unterstützen gerade in der Anfangszeit das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe. Bekannte Dinge und Abläufe schaffen Sicherheit und geben Kindern Orientierung.

Lernen und Bildung verstehen wir entsprechend des situationsorientierten Ansatzes in erster Linie als Selbstbildung, die im Spiel geschieht.

Kinder sind ständig kleine Forscher, Künstler und Konstrukteure.

Im praktischen Tun sowie im sozialen Miteinander erschließen sie ihre Welt. Sie lernen auf ihre Art und in ihrer Geschwindigkeit.

Aufgabe der Erzieher/innen ist es, einen angemessenen, sinnvollen und anregenden pädagogischen Rahmen zu bieten, um die Kinder in ihrer Neugier und ihren Wissensdrang zu fördern und neue Erfahrungen zu ermöglichen. Besonderen Wert legen wir daher auf die Eingewöhnungsphase.

Sie erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell und gestaltet sich sehr individuell. Entsprechend des Alters und der bisherigen Beziehungserfahrungen des einzelnen Kindes kann die Dauer variieren.

Bevor die Eingewöhnungsphase in der Kita eingeleitet wird, finden Schnuppernachmittage sowie Vorgespräche mit den Eltern statt.

Kinder können die Welt nur entdecken, neue Beziehungen nur eingehen, wenn sie jederzeit in den sicheren Hafen bestehender Beziehungen zurückkehren können. Daher verbringen sie die ersten Tage in der Gruppe in Begleitung einer wichtigen Bezugsperson (in der Regel ein Elternteil).

In dieser Zeit nutzt die Erzieherin die Gelegenheit, sich dem Kind behutsam zu nähern, ohne es zu überfordern. Hat das Kind nach einigen Tagen genug Sicherheit in der neuen Umgebung erlangt, wird eine kurze Abwesenheit des begleitenden Elternteils erprobt.

Die Abwesenheitsspanne wird danach behutsam von Tag zu Tag ausgedehnt. Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind die Betreuungszeit in der Kita ohne einen anwesenden Elternteil verbringen kann.

Bei näherem Interesse können die Flyer vom Berliner

Eingewöhnungskonzept bei uns eingesehen werden.

Übergang zur Schule

Das letzte Jahr vor der Einschulung ist für die Kinder meist eine Zeit der Vorfreude. Wir nutzen diese Übergangszeit, um den Kindern je nach Stärken immer wieder Verantwortung zu übertragen.

Im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir den Kindern spezielle Angebote, wie z.B. das Zahlenland, Busschule, Übernachtung, Gottesdienste, Sicherheitswoche, Besuch der Feuerwehr, Theaterbesuch, Grundschulbesuch u.v.m. Einmal in der Woche findet die Vorschularbeit im Ev. Kindergarten Zwergenwald statt. Wir begleiten die Kinder im zeitlichen Rahmen zwei Schulstunden im Juni/Juli in die Schule, um ihnen Sicherheit zu geben und die Möglichkeit, den Schulalltag näher kennen zu lernen.

Die Vorschulkinder verabschieden sich mit einer Abschlussfahrt und einer Übernachtung im Kindergarten.

Mit einem Abschiedsgottesdienst in der Dorfkirche werden die Kinder für ihren neuen Weg in die Schule gesegnet.

3.3.4 Bildungs-und Erziehungsauftrag / Pädagogische Grundsätze

Unsere Kinder werden nach den Prinzipien der Pädagogik der Achtsamkeit in einer offenen Organisationsstruktur begleitet und gefördert.

Bei der Erziehung der Kinder orientieren wir uns an einen vom Gesetzgeber festgelegten Bildungsauftrag.

In diesem Bildungsauftrag sind die Grundlagen der frühkindlichen Bildung verankert. Nach diesem Bildungsauftrag ist unser Ziel, die kindlichen Bildungsprozesse bis zur Einschulung zu stärken und die Kinder bei der Selbstbildung zu begleiten und zu unterstützen. Jedes Kind soll Raum und Zeit haben, sich weiter zu entwickeln.

Das Kind bestimmt das Tempo, in dem es lernt.

Es darf neugierig sein und auch Fehler machen.

Wir haben viel Vertrauen zum Kind und schaffen ihm notwendige Freiräume, die eigene Lernerfahrungen ermöglichen.

Wir sehen uns als Begleiter des Kindes auf seinem Weg in ein selbständiges, selbstbewusstes und verantwortungsvolles Leben.

Eltern vertrauen uns ihre Kinder viele Stunden täglich an.

Wir wissen dieses Vertrauen zu schätzen.

Wir vertreten die Auffassung, dass wir im Miteinander voneinander lernen können.

Jedes Kind individuell in seiner aktiven, von sich selbst gesteuerten Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, ist genauso unsere Aufgabe, wie Kindern das Gefühl von Gemeinschaft und gemeinsamen Tun zu vermitteln. Bis zur Einschulung haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, sich und die eigenen Bedürfnisse, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu erkennen, um Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit (weiter-) zu entwickeln.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist bei uns die offene Pädagogik der Achtsamkeit, in deren Verlauf die Kinder sich für bestimmte Tätigkeiten entscheiden (z.B. Angebote/ Projekte, aber auch freie Wahl des Spielortes für das Freispiel). Dies erfordert jedoch, dass wir das einzelne Kind genau im Blick haben, um zu erkennen, wo darüber hinaus Unterstützungsbedarf erforderlich wird.

Wir wollen den Kindern einen Ort bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen, an dem sie Spaß haben, sich selbst ausprobieren können und an dem sie immer neue Erfahrungen machen können. Bei uns in der Kindertageseinrichtung haben die Kinder ein Recht darauf, Antworten auf ihre Fragen zu suchen und zu finden, ihren Handlungsspielraum gemäß ihrem derzeitigen Entwicklungsstand zu entdecken und auszuleben.

Einen Ort, an dem Sie Grunderfahrungen für ihr späteres Leben sammeln können. Es ist uns vor allem wichtig, dass die Kinder gerne in den Kindergarten kommen. Wir möchten den Eltern die Gewissheit geben, dass ihr Kind bei uns gut betreut wird.

Die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kindertageseinrichtung

Kinder lernen immer und überall. Bildung in der Kita findet in jeder Situation statt, auch wenn sie noch so belanglos erscheint.

Eine Bildungssituation ist zum Beispiel:

- wenn ein Kind im Garten die Ameise beobachtet,
- wenn das 4-jährige Mädchen es schafft, das Fleischselbst mit dem Messer zu schneiden,
- wenn ein Junge seinem Freund, der sich den Finger eingeklemmt hat, mit einem feuchten Tuch zu Hilfe kommt usw.

Unsere Erzieher/innen sind bemüht, die vielfältigen Situationen des Lebensalltags als Bildungschancen zu sehen und jedes Kind mit seinen individuellen Besonderheiten zu beachten.

Das können sie am besten, wenn unsere Kinder am Leben in der Kita und an den alltäglichen Entscheidungen beteiligt werden und wenn die Mädchen und Jungen sich als Person mit eigenen Vorstellungen, Absichten, Erwartungen einbringen können, indem sie dem Forschungsdrang der Kinder nachgehen und eine fragend-neugierige Haltung fördern.

Spiel! Erfahrungen innerhalb des Bildungsbereiches

Für das Kind ist das Spiel nicht Spielerei, sondern die ihm angemessene Form:

- seinen Lebensrhythmus zu finden und das Erlebte zu verarbeiten

- die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern
- den Raum der Freiheit und des Glücks zu erleben,
- seine Umwelt zu erkunden und sich mit ihr aktiv auseinanderzusetzen

- seine sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben
- Lernfreude und Leistungsfähigkeiten zu entwickeln und zu unterstützen
- die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern
- wir unterscheiden im freien Spiel zum einen selbstbestimmte Spiele, die in völlig spontaner und eigenständiger Form geschehen und zum anderen Spiele, bei denen Erzieher/innen für anregende Materialien in und außerhalb der Räume sorgen.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Dieser Bereich ist eine Basis von Bildungsprozessen, da Bildung grundsätzlich nur in Form von Interaktionen erworben werden kann. Dabei ist es wichtig, Kinder zu befähigen, eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen und somit eine Vorstellung eigener Identität aufzubauen. Durch die Vermittlung und das Vorleben von Werten können Kinder sich diese aneignen und werden auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet. Wir nehmen die Kinder in ihren Empfindungen, Interessen, Abneigungen und Ängsten ernst und erkennen ihre eigene Persönlichkeit an.

Im Freispiel erhalten die Kinder Raum und Zeit zur Anbahnung und Pflege sozialer Kontakte. Sie werden bei der Vermittlung und Erarbeitung von Regeln im täglichen Ablauf und Umgang miteinander durch uns unterstützt. Die Kinder erhalten dabei die Gelegenheit zum Äußern eigener Bedürfnisse, Meinungen, Haltungen, zum Ausleben eigener Emotionen und zur Mitsprache bei Entscheidungen.

Sie lernen so Verantwortung zu tragen und Aufgaben zu übernehmen.

Im Freispiel, in Angeboten und Projekten wird unter Einsatz verschiedener Materialien, Wissen über Menschen und ihre Kulturen vermittelt und somit die Basis für einen offenen Umgang miteinander geschaffen.

Unser Leitspruch

Kinder sind eine Gabe Gottes

Psalm 127,3

Künstlerische Bildung und Ästhetik

*„ Erzähle es mir und ich werde es
vergessen. Zeige es mir und ich werde mich
erinnern.
Lass es mich tun und ich werde es behalten.“
(Konfuzius)*

Kinder erkunden ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei von klein auf erste ästhetische Erfahrungen.

Lernen durch die Sinne (Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen) ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

Ein Grundbedürfnis der Kinder ist es, schon im Krippenalter mit einem Stift auf ein Blatt Papier zu kritzeln.

Es ermöglicht ihnen, Erfahrungen zu sammeln und kreativ zu sein.

Durch Anleitung und Verarbeitung verschiedener Materialien kann das Spektrum der Darstellung beim Kind erweitert werden.

Im Kreativbereich stehen ihnen verschiedene Materialien frei zugänglich zur Verfügung. In gezielten Angeboten erhalten die Kinder zusätzliche Impulse zur Entfaltung ihrer Kreativität.

Die Vielfältigkeit der Materialien und das Kennenlernen verschiedener Techniken ermöglichen dem Kind, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren.

- Bereitstellung von Farben aller Art (Fingerfarben, Wasserfarben usw.)
- Bereitstellung von Naturmaterialien (Muscheln, getrocknete Früchte, kleine Stöckchen, getrocknetes Moos usw.)
- Bereitstellung von verschiedenen Modelliermassen (Ton, Knete, Wachs usw.)

Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher von wesentlicher Bedeutung. Um sich in sinnliche Erlebnisse vertiefen, mit ihren Wahrnehmungen spielen und diese umgestalten zu können, brauchen Kinder Freiheit, Raum und Zeit.

Gemeinsames Singen und Musizieren macht Kindern Freude und fördert sie auf vielerlei Weise. Im Tagesverlauf ergeben sich zahlreiche musikalische Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung ausreichend Möglichkeiten, sich ihrer freien, selbstbestimmten, sinnesanregenden Tätigkeiten hinzugeben. In gezielten Angeboten erhalten die Kinder zusätzliche Impulse zur Entfaltung ihrer Kreativität.

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum Erleben von Bewegungsspielen, Liedern, Versen, Tänzen und Reimen zur Verfügung stehen und somit die musischen, sprachlichen, kreativen und kognitiven Kompetenzen gefördert werden.

Unsere Kinder singen und tanzen gerne.

Nicht nur das Lernen durch Musik, sondern auch vor allem das Wecken der Freude am gemeinsamen Musizieren, Tanzen und Singen sind dabei wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Instrumente kennen lernen, den Klang dieser Instrumente wahrzunehmen und unterscheiden zu können ist ein erster wesentlicher Schritt in der musikalischen Früherziehung.

Bewegung

„Bewegung und Spiel sind auch Bildung-vor allem Menschenbildung. Es kommt eben nicht nur der Kopf des Kindes in den Kindergarten-eskommt immer das ganze Kind“ (Dr.R.Zimmer)

Bewegung zählt zu den grundlegenden Handlungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Man sagt auch: „Die Bewegung ist das Tor zum Lernen!“ Sie ist eines der wichtigsten Mittel, Wissen über die Umwelt und sich selbst zu erfahren und zu begreifen. Über die Wahrnehmung des Erlebten und die Bewegung bauen sich sämtliche Hirnfunktionen auf, durch die das weitere Lernen erst stattfinden kann. Über tägliche Gelegenheiten zum Laufen, Rennen, Balancieren, Schaukeln, Klettern, Rollen, Kriechen, Springen, Werfen, Fangen... erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Körper- und Fernsinne zu trainieren. Wo ist oben, unten, vorne, hinten- die Raum-Lage-Wahrnehmung erlernen sie durch ihr spielerisches Handeln. Diese Vorstellung von Raum ist z.B. eine grundlegende Voraussetzung für das Erlernen von Mathematik, die Voraussetzung, sich im Zahlenraum zurechtzufinden.

In unserer Einrichtung finden die Kinder täglich ein vielfältiges Bewegungsangebot, welches Mädchen und Jungen gleichermaßen anspricht und auf individuelle Bedürfnisse eingeht, egal wie alt das Kind ist oder in welcher Entwicklungsstufe es sich gerade befindet.

Die Bewegungserziehung und die damit verbundene ganzheitliche Förderung nehmen in unserem Alltag einen hohen Stellenwert ein.

In unserem offenen Konzept ist die Turnhalle mit verschiedenen Klein- und Großgeräten jeden Tag als Bewegungsraum geöffnet.

Das große waldähnliche Außengelände mit Hanglage ermöglicht ebenfalls vielschichtige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen.

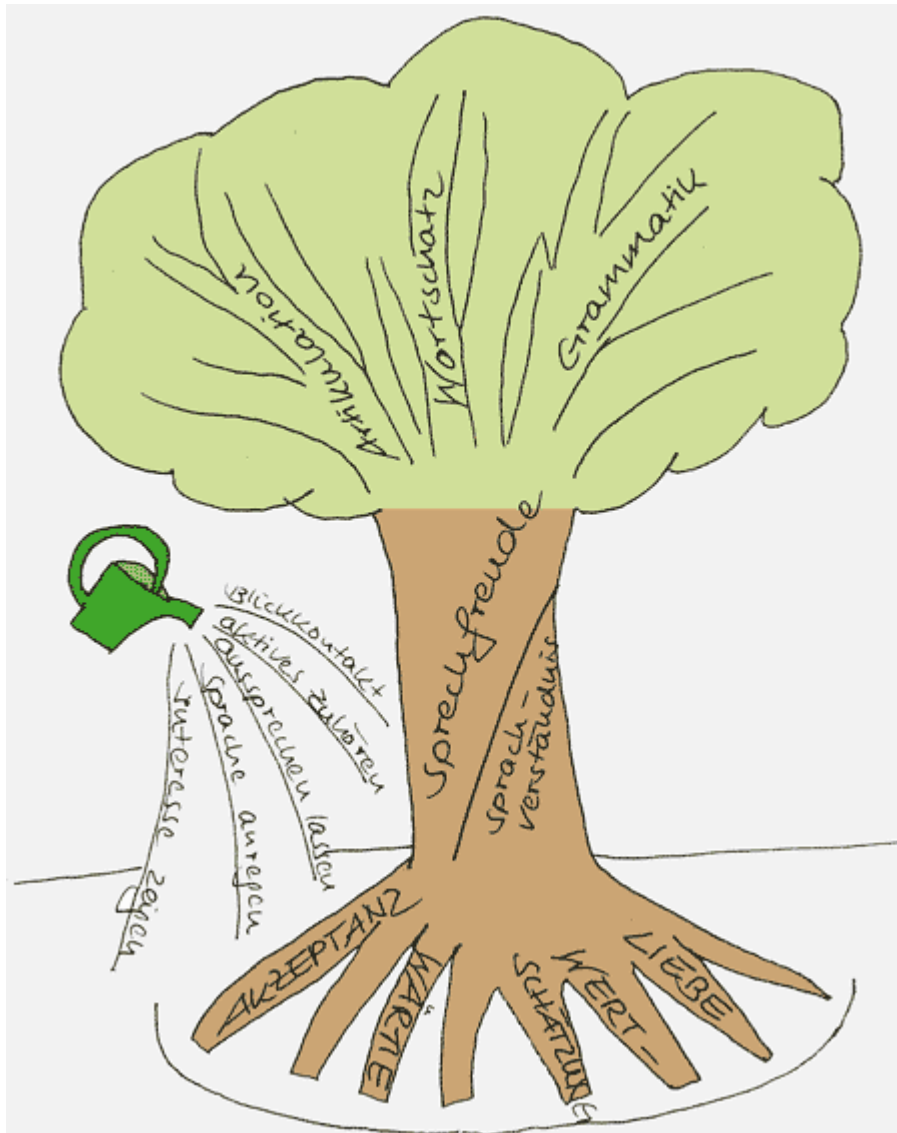
(Wiese, Waldboden, Anhöhen, natürliche Hindernisse, Naturmaterialien, Schnee ...) In unserer heutigen Gesellschaft sind Kindern viele Bewegungsräume abhanden gekommen bzw. eingeschränkt worden. Viele Wege werden mit dem Auto erledigt, der Fernseh- und Technikkonsum steigt und ungefährliche Spielräume im Freien stehen nicht überall zur Verfügung.

Dieser Einschränkung wollen wir mit unserem verstärkten Bewegungsangebot entgegen wirken, um den Kindern eine gesunde und

differenzierte Entwicklung all ihrer Bewegungssinne zu ermöglichen.

Sprachliche Bildung

„ Ein Kind kommt mit 100 Sprachen auf die Welt und 99 davon werdengenommen.“



Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit den ihnen zugewandten Bezugspersonen. Sehr große Bedeutung hat dabei das Sprachvorbild.

Wir lassen die Sprachförderung konstant in den Alltag einfließen und versuchen so, gegebenenfalls Sprachschwierigkeiten zu kompensieren. Die Sprachentwicklung ist sehr stark mit der Bewegung des Kindes verbunden. Sprache kann also nie isoliert erlernt werden.

Die Umsetzung der Sprachförderung findet überwiegend im Kindergartenalltag statt

(Gespräche am Frühstückstisch, im Freispiel und in speziellen Angeboten)

Sprache und Kommunikation wird den Kindern in verschiedensten Bereichen ermöglicht:

- beim Erzählen und Zuhören
- durch Bilderbücher, Märchen, Sachbücher
- mit Rätseln und Reimen
- mit Finger- und Kreisspielen
- im Stuhlkreis
- durch das Singen von Liedern
- durch Rollenspiele
- durch spezifische Angebote im Freispiel

Religiöse und ethische Bildung

Die Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild.

Wir nehmen die Kinder an - so wie sie sind - ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer evtl. Beeinträchtigungen und der Religionszugehörigkeit der Eltern. Es ist eines unserer Ziele, den Kindern ein Gefühl für die Schöpfung zu vermitteln und ihnen die Möglichkeit zu geben, mehr über das „Christ sein“ zu erfahren. Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder und möchten sie sensibel machen für Situationen, in denen Wertschätzung, Achtung und Nächstenliebe wichtig sind. Die Auseinandersetzung mit religiösen Themen gehört zum festen Bestandteil unseres Bildungsangebotes.

Einmal im Monat findet die Andacht mit Pfarrer Diehl bei uns im Kindergarten statt, hier werden biblische Geschichten erzählt, Lieder gesungen u.v.m. Im Kindergartenalltag geben wir den Kindern Raum und Gelegenheit, mit allen Sinnen die Welt, ihre Rolle darin und ihren eigenen Glauben zu entdecken und zu erfahren.

Selbstverständlich ist für uns die Orientierung am Kirchenjahr.
So werden alle kirchlichen Feste (Ostern, Weihnachten, St.-Martin,
Erntedank, verschiedene Gottesdienste) besprochen, vorbereitet und
entsprechend gefeiert.

Naturwissenschaftliche / Technische Bildung

Naturwissenschaft besteht nicht in erster Linie aus Wissen, sondern Wissenschaft besteht aus Aktion, Frage und Suche.

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Ausgehend von Naturbegegnungen und –beobachtungen lernen Kinder Zusammenhänge zu entdecken, zu verstehen und einzuordnen.

Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen an.

Beim Experimentieren greifen wir die Neugierde der Kinder auf. Spielerisches Forschen im naturwissenschaftlichen Bereich hat hier seinen Raum. Die Kinder sammeln eigene Erfahrungen, erkennen Gesetzmäßigkeiten und setzen sich mit physikalischen und chemischen Vorgängen auseinander.

Mathematische Bildung

Mathematik ist viel mehr als Zahlen! Mathematik ist zum Anfassen!

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Das mathematische Angebot erfolgt bei uns praktisch, alltäglich und dem Alter des Kindes entsprechend.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit zu sortieren, zuzuordnen und verschiedene Mengen zu vergleichen. Die Kinder sollen erste Erfahrungen mit Mengen, Formen, Farben, Zahlen, Größen, Zuordnung, Vergleichen, sowie räumlichen und zeitlichem Denken sammeln.

Dies geschieht im Freispiel, sowie in gelenkten Beschäftigungen. Durch Lege-, Mengen- und Zahlenspiele, Puzzle, Rätsel, Formen- und Zahlenlegematerial, Sortieren / Zählen von Naturmaterial und Abzählreime für Kinder werden erste mathematische Fähigkeiten spielerisch erlernt.

Gesundheit und Ernährung

Körperliches Wohlbefinden ist Voraussetzung für eine positive Entwicklung der Kinder. Themen wie gesunde Ernährung, Hygiene, Körperbewusstsein,

Sicherheit und Schutz fließen in den Kindergartenalltag ein und finden sich in vielen Abläufen des Tages wieder: Mittagessen, Zähne putzen, Bewegung usw. Die Kinder sollen lernen, wie sich gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung auf Körper und Geist auswirken, Hunger und Appetit zu unterscheiden, NEIN-sagen zu können, angenehme und

unangenehme Gefühle zu unterscheiden. Dies geschieht durch Gespräche, lebenspraktische Übungen, Erlernen von Tischmanieren und Esskultur, Nahrungsvorbereitung beim gesunden Frühstück und durch den jährlichen Zahnarztbesuch.

Einmal in der Woche bieten wir auch den „magischen Teller“ an. Die Kinder bringen im Wechsel Obst bzw. Gemüse mit.

Dieses Angebot besteht schon lange und soll die Kinder auf den gesunden Geschmack von Obst und Gemüse bringen.

Ökologische Bildung

Der verantwortungsvolle Umgang mit unserer Umwelt ist von hoher Bedeutung und zeigt seinen Wert in der Erziehung unserer Kinder.

Sie sollen ihrer Umwelt mit allen Sinnen begegnen und sie als unersetzlich wahrnehmen. Jeden Freitag gehen wir mit den Kindern in den nah gelegenen Wald. Beim freien Spiel im Wald können die Kinder ihre Kreativität frei entfalten. Was die Natur bietet, wird zum Spiel verwendet. Draußen finden die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, klettern auf Bäume, balancieren auf Stämmen und graben in der Erde.

Die Natur ist ein Gegenpol zur reizüberfluteten Medienwelt, die auch Kinder jeden Tag erfahren. So fördert die Natur das Erleben aller Sinne. Sie riecht und rauscht, der Regen macht nass, die Sonne wärmt, Frost macht hart ...

Hier bleibt den Kindern Raum und Zeit, besonders kleine Dinge wahrzunehmen, Entdeckungen auszukosten und mit großer Konzentration zu beobachten. Es ist uns im Umgang mit den Kindern wichtig, zu zeigen, wie wertvoll unsere Umwelt ist. Wir müssen achtsam und wertschätzend mit ihr umgehen. Das betrifft folgende Bereiche: Natur, Umweltschutz, Umweltbewusstsein, Energie, Ernährung u.v.m.

Unser großzügiges Außengelände (mit Waldbestand) ermöglicht uns die Natur ständig im Blick zu haben. Einige Gartenprojekte wie z.B. das Pflanzenbeet und die Kräuterschnecke begleiten uns schon seit Jahren. Regelmäßig im Frühjahr steht bei uns ein Aquarium mit Kaulquappen. Sie werden solange betreut, bis sie Frösche sind und dann in einem nahegelegenen Teich ausgesetzt. Im Kindergarten achten wir auf

Müllverwertung und Mülltrennung.

Medien

Die Kinder können erste Erfahrungen im Umgang mit Medien machen. Dazu gehören z.B. der Einsatz von CDs, Tonie Box zur Einführung von Liedern und Tänzen. Bilderbuchbetrachtungen zur Erarbeitung von Geschichten und Fotos zur Dokumentation von Projekten.

Sprachförderung

Die Sprache ist ein wichtiges Kommunikationsmittel. Sie vermittelt Informationen, Gedanken, Gefühle und Empfindungen. Sie ist in allen Bereichen unserer Kindergartenarbeit präsent. In den ersten 6 Jahren bildet sich der Grundstock für die Sprache, darum ist es uns wichtig, den Kindern Zeit zum Reden zu lassen und ihnen zuzuhören. Sprache lernt man nur durch Neugier. Die Kinder kommen mit unterschiedlichen sprachlichen Kenntnissen, je nach Alter und Entwicklungsstand, zu uns in die Kindertageseinrichtung. Sprache und Sprechen ist ein beständiger Teil im täglichen Umgang mit den Kindern.

Den ganzen Tag besteht die Möglichkeit, sich Bücher anzuschauen oder sich etwas vorlesen zu lassen. Jedes Kind will sprechen und wird bei uns dazu motiviert. Dies geschieht durch Gespräche im Stuhlkreis, durch Lieder, Reime, Geschichten, Fingerspiele, Bilderbücher. Bei Rollenspielen, die die Kinder in allen unseren Spielecken wahrnehmen, spielt die Sprache eine wesentliche Rolle. Wir unterstützen und geben ihnen Hilfe bei Konfliktsituationen, haben aber dabei die sprachlichen Fähigkeiten der beteiligten Kinder immer im Blick.

In kleiner, gemütlicher und zurückgezogener Runde kann jedes Kind so lange zuhören und sich mitteilen, wie es möchte.

Die Grundvoraussetzung, dass sich Sprache entwickeln und entfalten kann, ist eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich das Kind wohlfühlt und angenommen weiß.

Beobachtungen und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Dokumentation von Beobachtungen. Die Beobachtung der Entwicklung unserer Kinder ist uns sehr wichtig. Dadurch nehmen wir wahr, für welche Themen sie sich interessieren.

In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Mit Hilfe des Leuener Beobachtungsbogens notieren wir Sprachverhalten und Sprachverständnis, kognitive Entwicklung, Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die motorische Entwicklung des Kindes. Durch eine Portfolioarbeit werden die Interessen und Bildungsbereiche der Kinder auch für Eltern verdeutlicht.

Am Ende der Kindergartenzeit erstellen wir für jedes Kind eine Entwicklungsdokumentation, die die Eltern ausgehändigt bekommen. Wir nutzen die Beobachtung und Dokumentationen ebenso als Grundlage für Elterngespräche und Portfolios.

Während der gesamten Kindergartenzeit finden regelmäßig Gespräche zur Entwicklung der Kinder mit den Eltern statt. Dabei bieten wir individuelle Elterngespräche an. Beobachtung und Dokumentation sind für uns Instrumente Kinder in ihrer Entwicklung und Persönlichkeit besser wahrzunehmen und zu verstehen. In gemeinsamen Teamgesprächen werden die Beobachtungen ausgewertet und reflektiert.

BaSIK wird bei uns angewendet, es ermöglicht eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und auch speziellen Förderbedarf zu erkennen.

Diese Beobachtungsdokumentationen werden im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt und die Eltern können zum Ende der Kindergartenzeit alle Unterlagen erhalten.

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes. Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte.

- Beobachtungen werden nach einem einheitlichen Grundschemadurchgeführt.

3.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

Grundlage für unser Verständnis von Sexualpädagogik ist das Sexualkonzept vom evangelischen Kirchenkreis Hattingen-Witten

Wir verstehen unser Konzept als individueller Anhang des bestehenden Konzeptes.

Das Sexualkonzept wird nicht isoliert betrachtet, sondern ist ein Teil des pädagogischen Gesamtkonzeptes.

Jedes Kind ist einzigartig, einmalig, ausgestattet mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Jedes Kind hat aber auch seine eigene persönliche Geschichte.

Unsere Aufgabe ist es in Verantwortung Gott, den Kindern und den Eltern gegenüber, die Persönlichkeit des Kindes zu entdecken, es anzunehmen, und in seiner Entwicklung zu fördern.

Dies bedeutet für uns in der Praxis:

- **Einzigartig, einmalig:**

Jedes Kind wird als Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt.

Eine gesunde Sexualentwicklung fängt unserem Verständnis nach damit an, dass ich lerne mich und meinen Körper wertzuschätzen, mich selbst anzunehmen und zu lieben. Nur wer sich selbst wertschätzt (Selbstvertrauen besitzt) ist in der Lage sich auf gesunde Weise abzugrenzen.

Selbstwertgefühl, Anerkennung entwickelt sich im sozialen Kontext, vor allem zwischen Eltern und Kind, durch positive, wertschätzende, liebevolle Zuwendung und Begleitung.

Auf Grund der frühkindlichen Fremdbetreuung in Tageseinrichtungen kommt in diesem Zusammenhang auch dem pädagogischen Team eine wichtige Rolle

zu.

Wertschätzung zeigt sich auch in Konfliktsituationen, in denen eine Handlung, aber niemals die Person, in Frage gestellt wird.

Wertschätzung innerhalb einer Gruppe. Es ist unsere pädagogische Aufgabe, diese Wertschätzung im sozialen Miteinander vorzuleben und zu fördern.

- **Unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten:**

Wie schon im Konzept des Kirchenkreises beschrieben, gibt es in den altersgemischten Gruppen natürlicherweise ein Ungleichgewicht im Machtgefälles durch Altersdifferenz, Unterschiede im Entwicklungsstand (Intelligenz, körperliche Entwicklung), sozialer Status. Diese Unterschiede sind fakt. Sobald diese Unterschiede zu einem übergriffigen Verhalten gegenüber einer „schwächeren“ Person führen, werden wir als pädagogisches Team

einschreiten. Dies gilt grundsätzlich und nicht nur im Kontext von Sexualität. Einschreiten bedeutet die Beendigung der beobachteten Situation und anschließende pädagogische Aufarbeitung mit den betroffenen Kindern.

- **Jedes Kind bringt seine eigene persönliche Geschichte mit:**

Dies bedeutet für uns, dass wir versuchen den familiären Kontext zu sehen und zu verstehen. Zum einen kann es mir helfen Verhaltensweisen der Kinder besser zu verstehen. Des Weiteren versuchen wir immer eine enge Partnerschaft mit den Eltern aufzubauen und bieten die Möglichkeiten für Gespräche mit dem Mitarbeiter/innen sowie Gespräche mit der Erziehungsberatungsstelle an.

- **Verantwortung der Eltern gegenüber:**

Die Eltern vertrauen uns ihre Kinder an. Aus diesem Grunde ist die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig.

Dies geschieht durch regelmäßigen Austausch, persönliche Gespräche oder

Informationsabende. Sexualität ist ein sehr persönliches und intimes Thema und jede Familie geht mit diesem Thema familienintern um.

Wir haben Familien aus unterschiedlichen Kulturen und religiösen Hintergründen. Wir sehen es auch hier als unsere Verantwortung den Eltern gegenüber, einen Kontext zu finden, in dem alle Eltern sich finden können, beziehungsweise die Möglichkeit haben mit uns in Kontakt zu treten.

• **Kinder in ihrer Entwicklung fördern:**

Wie schon im Konzept des Kirchenkreises beschrieben, ist die Entwicklung der eigenen Körperwahrnehmung von entscheidender Bedeutung.

Wir fördern dies, indem wir entsprechende Möglichkeiten und Räume in unserer Einrichtung bieten, wie das Motorik Zentrum in der Turnhalle mit Therapieschaukel und verschiedenen Materialien, Snoezelen-Raum, Bällebecken, jederzeit zugänglichem Kreativbereich usw.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit eigenständig die Räume und Angebote zu nutzen. Hinzu kommen Nebenräume und Höhlen, bzw. Kuschelecken in jeder Gruppe.

Daneben gehört auch die Bereitstellung von Literatur zu sexualpädagogischen Themen (z.B. mein Körper gehört mir), Möglichkeiten von Rollenspielen. Kognitive sexualpädagogische Themen werden individuell aufgegriffen über Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, bei Interesse des Kindes und aktuellen Ereignissen.

Umgang bei auffälligen, Grenzen überschreitenden Verhalten

An diesem Punkt orientieren wir uns an dem Sexualpädagogischen Konzept des Kirchenkreises Hattingen-Witten, welches unserer Meinung nach klaren Verhaltensregeln und Hilfestellungen für Gespräche aufzeigen.

Uns als Team ist es sehr wichtig, dass wir beobachtete Verhaltensauffälligkeiten, Grenzüberschreitungen innerhalb des Teams miteinander besprechen, reflektieren und gegeben falls eine interne Fallbesprechung durchführen.

Sobald Fragen von sexueller Gewalt oder untypischem kindlichen Sexualverhalten im Raum stehen, nehmen wir Kontakt zur ev. Beratungsstelle Ennepetal auf und besprechen jedes weitere Vorgehen. Abschließend ist es uns noch wichtig zu sagen, dass der Kindergartenbereich auch für die Kinder ein intimer, geschützter Raum sein soll. Dies bedeutet Schutz der Intimsphäre vor anderen Eltern oder Außenstehenden.

3.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe:

Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde

Wir möchten, dass Kinder sich beteiligen, ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und Bedürfnisse anderer respektieren lernen. Somit sammeln sie erste Erfahrungen einer demokratischen Haltung.

Partizipation kann nur gelingen, wenn sich die Erwachsenen um das Kind herum von Beginn an ihrer wahrnehmenden Haltung bewusst sind. Sie müssen ihre Verpflichtung ernst nehmen, die Mitbestimmungsbemühungen des Kindes im Rahmen seiner Möglichkeiten wahrzunehmen. Eine dialogische, partizipative Haltung der pädagogischen Fachkräfte, sorgt auf der Ebene der Beziehungsgestaltung für die Basis, die Selbst- bzw. Mitbestimmungsrechte der Kinder verbindlich zu gewährleisten!

Dabei ist es wichtig, dass die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes im Vordergrund stehen und klare Grenzen im Partizipationsprozess festgelegt und formuliert werden.

Es geht darum, Formen zu entwickeln, dass Kinder, entsprechend ihres Alters sich beteiligen können. So kann Partizipation als Lernfeld einer funktionierenden Demokratie wirken, und die Gefahr einer Überforderung ausgeschlossen werden.

Kinder sollen und dürfen Kinder bleiben!

Rechtliche Grundlagen der Partizipation

Alle drei der folgenden rechtlichen Grundlagen sagen aus, dass die Mitwirkung des Kindes immer abhängig vom Alter, von den Bedürfnissen und des Entwicklungsstands eines Kindes ist.

KiBiz IV, § 13 Absatz 2

Grundsätze der Bildungs - und Erziehungsarbeit:

(Artikel 2)

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine Interkulturellen Kompetenzen zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.

(Artikel 3)

Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kita ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.

SGB VIII (Sozialgesetzbuch/ Kinder - und Jugendhilfe)

§8) „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen...“

§22) „... Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand den sprachlichen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

§22a) „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen. Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren.“

Im KJHG wird an verschiedenen Stellen deutlich, dass Kinder als Subjekt mit eigenen Rechten zu verstehen sind.

Die hier formulierten Beteiligungsrechte für Kinder sind in erster Linie eine Aufforderung an die pädagogischen Fachkräfte und Institutionen, Kinder als Subjekt wahrzunehmen und deren Interessen in der Arbeit zu berücksichtigen.

UN - Konventionen – Kinderrechte

Die Rechte beruhen auf vier Grundprinzipien:

- 1) Das Recht auf Gleichbehandlung
- 2) Das Prinzip des besten Interesses des Kindes
- 3) Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
- 4) Die Achtung vor der Meinung des Kindes

Aus den vier Grundprinzipien werden drei Gruppen von (Teilhabe -) Rechten abgeleitet

- 1) Versorgungsrecht
- 2) Schutzrecht
- 3) Beteiligungsrecht: „Kinder haben ein Recht auf kindgerechte Informationen, freie Meinungsäußerung und auf freien Zugang zu

Informationsquellen und Medien...“

Artikel 12 der UN – Konventionen besagt:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Partizipation (§ 45 Absatz 2.Nr.3 SGB VIII, § 13 Abs.4 KiBiz)

Partizipation bedeutet, Beteiligung von Kindern an allen sie betreffenden Angelegenheiten. Wir beteiligen Kinder aktiv an Entscheidungen z.B. an der Wahl des Spielortes, des Spielpartners bis hin zur Mitbestimmung bei der Wahl von Projekten. Um sich zu beteiligen, nehmen Kinder ebenso wie Erwachsene ihre eigenen Wünsche und Interessen wahr, bringen sie zum Ausdruck und lassen sie in den gemeinsamen Entscheidungsprozess einfließen. In Konfliktsituationen unterstützen wir Kinder, eigene Lösungswege im Miteinander zu finden und zu gehen.

Das ist aber nicht immer leicht und stellt einen Lernprozess dar, der von uns Fachkräften begleitet werden muss („Hilf mir, es selbst zu tun“).

Partizipation ist keine zusätzliche Aufgabe für unsere Kindertageseinrichtung, sondern ist Teil der pädagogischen Arbeit.

Die Kinder entscheiden, ob sie morgens rausgehen, um draußen zu spielen und wann sie frühstücken und was sie sich beim Mittagessen auf den Teller nehmen. Auch bestimmen sie mit, wann sie z.B. etwas gestalten oder andere Aktivitäten unternehmen möchten und an welchen Spielorten sie sich aufhalten. Bei der Planung und Durchführung z.B. von Ausflügen oder Spaziergängen haben die Kinder ein selbstverständliches Mitbestimmungsrecht. Das wichtigste „Gremium“, um den partizipatorischen Ansatz mit Leben zu füllen, ist der so genannte „Morgenkreis“, der jeden Morgen durchgeführt wird.

Hier wird ein demokratischer, respektvoller Umgang geübt, hier lernen die Kinder wichtige Kommunikationsregeln (melden, zuhören, ausreden lassen usw.). Diese frühen Ansätze von sozialem Lernen durch Mitwirkung und Mitbestimmung geben den Kindern Raum, ihre Angelegenheiten und Interessen auf demokratischem Wege zu entdecken und zu vertreten.

So lernen sie, Fähigkeiten für ein selbstverantwortliches Leben in der Gemeinschaft zu entwickeln.

Partizipation zieht sich als roter Faden durch die pädagogische Arbeit, bzw. durch die Kindergartenzeit. Die Kinder erlernen im Alltag ihre Eigenständigkeit und auch Eigenverantwortlichkeit.

Dies gilt auch besonders für den Bereich der Sexualentwicklung.

Grenzen, Abgrenzungen der Kinder müssen wahrgenommen und respektiert werden, sowohl von Erwachsenen wie auch von anderen Kindern. Ein Nein ist ein Nein!

Ein klassisches Beispiel ist die Wickelsituation.

Wenn die Kinder signalisieren, dass sie nicht von einem bestimmten Erzieher/in gewickelt werden möchten wird dies akzeptiert und jemand anders übernimmt die Aufgabe.

Gerade die jüngeren Kinder, welche selbst noch gewickelt werden, schauen gerne beim Wickeln zu.

Auch hier darf das zu wickelnde Kind entscheiden, ob es ein anderes Kind dabeihaben möchte oder nicht. Jeglicher Eingriff in die Intimsphäre des Kindes seitens eines Erwachsenen im Alltag (wickeln, umziehen, Toilettengang) bedarf der Einwilligung der Kinder.

Beschwerdemanagement der Kinder:

In den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, Beschwerden loszuwerden. Die Kinder werden dazu aufgefordert durch Impulse, wie z.B. „ Worüber hast du dich geärgert“,

„ Ich habe bemerkt, dass dir der Spaziergang keinen Spaß gemacht hat“...
Die Beschwerden werden schriftlich festgehalten und bei Bedarf im Erzieherteam nach Lösungen gesucht. Im Alltag sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort loswerden können und diese entsprechend aufgenommen werden.

Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen und nach einer Lösung gesucht.

Was haben Kinder von Partizipation?

Partizipation bedeutet nicht Kindern alles zu erlauben, vielmehr die individuelle Persönlichkeit des Kindes ernst zu nehmen und geäußerte Wünsche als berechnigte Bedürfnisse zu akzeptieren:

- Kind wird als Subjekt wahrgenommen
- Kind erfährt sich als ernst zu nehmendes Gegenüber
- Kind erlebt, dass es verbindliche Rechte hat und diese auch gegenüber den Erwachsenen einfordern kann (vgl. Regner/Schubert-Suffrian2013)

Es geht nicht darum, dass Kinder hin und wieder und abhängig von der aktuellen Tagesform der Fachkräfte mitbestimmen können, sondern um verlässlich zugestandene Rechte!

Ab welchem Alter können sich Kinder beteiligen?

Das Recht auf Partizipation beginnt von Geburt an und steht in einer demokratischen Gesellschaft jedem- unabhängig vom Alter oder seinen Fähigkeiten zu.(vgl.Hansen2011, S.79)

Es geht also nicht darum ob Kinder partizipationsfähig sind, sondern darum, welche Voraussetzungen Erwachsene bereitstellen müssen, damit Kinder sich, unabhängig von ihrem Alter und ihrer Entwicklung beteiligen können.

Wo können Grenzen bei der Beteiligung der Kinder liegen?

Die Grenzen liegen einerseits in den Momenten, in denen Erwachsene ihre Verantwortung für Kinder auch gegen Kinder durchsetzen müssen, wenn sie für diese unübersehbare Gefährdung wahrnehmen. Andererseits gibt es Grenzen dort, wo die Komplexität, die mit Partizipation notwendigerweise verbunden ist, so groß wird, dass sie einzelne Kinder nicht bewältigen können.

Umsetzung von Beteiligungsprojekten

Neben der Realisierung im pädagogischen Alltag, kommen z.B. zwei Methoden zur Umsetzung von Beteiligungsprozessen in Frage:

Projektorientierte Bearbeitung eines Themenbereichs:

-Kinder werden punktuell und zeitlich befristet beteiligt und sammeln so erste Partizipationserfahrungen (z.B. Umgestaltung eines Gruppenraumes, Planung bei Festen).

Wir praktizieren die Umsetzung der Partizipation im Kindergartenalltag und in der Lebenswelt der Kinder, indem sie innerhalb eines strukturierten Rahmens von Tagesabläufen und Regeln des Zusammenlebens, selbstbestimmt und Aktiv ihren Alltag bestimmen dürfen.

Die Kinder werden im Alltag ermutigt ihre Gedanken, Wünsche und Gefühle zu äußern. Eine dem Kind zugewandte, wertschätzende Aufmerksamkeit ist der Konsens unserer erklärten pädagogischen Arbeit als Team.

Dies beinhaltet auch eine ständige Reflexion unserer Arbeit und die Wahrnehmung von Kritik seitens der Kinder und Eltern.

Partizipation bei Kleinkindern

Partizipation von Kindern ist nicht nur ihr Recht (und wir Erwachsene sind hier in der Bring- Pflicht für kindgerechte Partizipationsmöglichkeiten), Beteiligung von Kindern bedeutet auch Bildungschancen zu eröffnen, um sich im eigenen Tempo im sozialen Miteinander zu üben, sprachfähig zu werden, eigene Interessen und Meinungen auszuloten und diese ausdrücken zu können. Das Erleben der Kinder, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden, führt zur Entwicklung einer positiven Selbstwirksamkeit und, wie Lutz im Kinderreport 2012 herausstellte, auch einen positiven Effekt auf die Resilienz Bildung haben. In der Studie wird ebenso betont, dass durch frühe Beteiligung von Kindern die Vererbung von Armut durch die Resilienz Erfahrung und die Entwicklung sozialer Kompetenzen kompensiert werden kann. Auch das eigenständige Lösen von Konflikten kommt den Kindern zugute, denn sie können sich bereits früh darin üben Problemsituationen zu erkennen, zu strukturieren und eigene Lösungswege zu finden und zu optimieren. Nach Lutz entwickelten Kinder durch Partizipation eigenständigere und nachhaltigere Konfliktlösungen, gelassenerere Reaktionen und eine nachhaltigere und klarere Meinungsbildung. Kinder üben ihre Entscheidungsfähigkeiten schon früh und erweitern sie ständig – wenn sie darin von Erwachsenen unterstützt werden. Kinder müssen für Partizipation keine Voraussetzungen mitbringen. Sie lernen Partizipation, indem sie sich beteiligen.

Beteiligung von Kindern beginnt mit der Geburt.

Damit sich Kinder beteiligen können, brauchen sie Erwachsene, die ihre individuellen Kommunikationsversuche wahr- und ernst nehmen und bekommen so einen Zugang zum konkreten Thema.

Mögliche Mit- und Selbstbestimmungsbereiche

Mit oder- Selbstbestimmungsbereiche für Kinder bis Drei ergeben sich aus der täglichen Interaktion mit den Jungen und Mädchen und der Sensibilität der Fachkraft für Fragen wie: „Muss das jetzt wirklich ein Erwachsener entscheiden? oder ist es vertretbar die Meinung des Kindes zu diesem Aspekt zu akzeptieren?“ So könnte bereits die Frage der Intensität und Dauer der Eingewöhnungszeit mit von dem Bedürfnis des Kindes entschieden werden. Auch die Themen Schlafen und Wickeln, also die körperlichen Bedürfnisse, können mit Kindern gemeinsam entschieden und gestaltet werden. Dies fordert jedoch nicht nur den dialogischen wertschätzenden Austausch mit den Müttern und Vätern (die vielleicht nicht vorrangig Interesse an einem unausgeschlafenen Kind bei Abholung haben), sondern auch die Balance zwischen Fürsorge und Autonomie muss ausgehandelt werden.

Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel. Über die Kinderrechte hinaus enthält sie Bestimmungen, die die Ratifizierung, Bekanntmachung und den weiteren Umgang der Staaten mit dem Vertragswerk regeln. Die UN-Kinderrechtskonvention beruht auf vier Grundprinzipien:

- der Gleichheit und Gleichberechtigung aller Kinder weltweit (Art.2)
- dem Wohl der Kinder, ihrem Schutz und der Fürsorge für sie (Art.3)
- der Förderung der persönlichen Entwicklung jedes Kindes in größtmöglichem Umfang (Art.6)
- der Achtung vor der Meinung der Kinder und der Berücksichtigung ihres Willens bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen (Art.12)

Kinder im Sinne der Konvention sind alle jungen Menschen zwischen 0 und 18 Jahren. Das Besondere an der Kinderrechtskonvention gegenüber ihren Vorläufern ist, dass sie das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Rechten in den Mittelpunkt stellt.

Kindern werden nicht nur besondere Fürsorge- und Schutzrechte zugesprochen, sondern ausdrücklich auch Rechte auf Förderung und Partizipation.

Beteiligung im Kontext der Bildungsvereinbarung NRW

Die Bildungsvereinbarung für NRW beschreibt in ihrem Entwurf „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in NRW“ Partizipation Folgendes:

„In diesem Zusammenhang ist u.a. Partizipation ein zentrales Prinzip bei der Gestaltung von Bildungsprozessen.

Ohne Teilhabe an Entscheidungsprozessen und ohne die Veränderung von Einstellungen und Haltungen ist eine nachhaltige Entwicklung nicht zu realisieren. Kinder sollen frühzeitig eigene Interessen vertreten, sich aktiv an in Aushandlungsprozesse beteiligen und so gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“

Partizipation ist in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowohl Bildungs- und Erziehungsziel als auch Handlungsprinzip und stellt gleichzeitig eine Herausforderung für Kinder und Erwachsene dar.

Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse treten und so gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“

Die Kinder unserer Kindertageseinrichtung dürfen ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend, bei der Gestaltung des Alltags mitwirken, mitbestimmen oder Änderungen einfordern.

Diese Mitwirkung umfasst die Möglichkeit, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Fragen zu stellen, einander zuzuhören und ausreden zu lassen, sich selbst aktiv und gestaltend zu erleben sowie andere Entscheidungen zu verstehen und zu akzeptieren.

Die Kinder entscheiden selbst, was, wann, mit wem und wie lange sie spielen oder sich mit etwas beschäftigen möchten. Auf diese Weise wird das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten gestärkt und sie können sich selbst und ihre Interessen als wirksam erleben. Auch den jüngsten Kindern unserer Kindertageseinrichtung ist dieses Recht vorbehalten.

Die nonverbale Kommunikation spielt für uns im Hinblick auf Partizipation eine wesentliche Rolle. Uns ist es ein Anliegen, durch Gestik, Mimik und Handbewegungen in Beziehung mit dem Kind zu treten und dadurch Interessen und Bekundungen wahrzunehmen und aufzugreifen.

Vor allem in unserem U3 Bereich ist diese Art der Kommunikation unumgänglich, denn so findet ein Wechselspiel von Reaktionen, Antworten und Fragen statt, die dem Kind verdeutlichen, dass es gehört, von seinem Gegenüber ernst genommen und akzeptiert wird.

Partizipation wird bei uns im alltäglichen Miteinander gelebt.

Leitfaden Beschwerdemanagement für Kinder

1. Was verstehen wir unter Beschwerde?

Unter Beschwerde verstehen wir die persönliche Äußerung eines Kindes, die Unzufriedenheit oder Unmut ausdrückt und hinter der oft ein unerfülltes Bedürfnis steht. Das Kind spricht das nicht immer direkt aus, auch Verbesserungsvorschläge oder Anregungen können Beschwerden beinhalten. Abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit drücken Kinder es verbal aus und/oder durch ihr Verhalten, indem sie sich z.B. zurückziehen, verweigern, weinen oder wütend werden.

Die Auseinandersetzung mit den Beschwerden der Kinder ist damit auch immer eine Auseinandersetzung mit ihren Bedürfnissen (und auch mit den Bedürfnissen der Erwachsenen).

Eine Beschwerde richtet sich an den Beschwerdeverursacher und unterscheidet sich damit vom Petzen, Lästern und Nörgeln.

Sie hat das Ziel, eine positive Veränderung zu bewirken.

Nicht alle Beschwerdeursachen werden (sofort) beseitigt oder alle Wünsche erfüllt. Entscheidend ist es, den Kindern zu signalisieren, dass ihre Anliegen und Bedürfnisse wahr und ernst genommen werden.

Gemeinsam wird dann nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können.

2. Unsere Ziele

Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und sich für ihre Interessen einzusetzen. Sie erfahren, dass sie wichtig für die Gemeinschaft sind und Einfluss auf das haben, was um sie herum geschieht.

Die intensive Beteiligung der Kinder führt dazu, dass sie selbstbewusster agieren, sich mehr zutrauen und kleine Probleme selbstständig lösen können. Sie schulen ihre Fähigkeit, nicht nur ihre Bedürfnisse, sondern auch die ihres Gegenübers wahrzunehmen, sich damit auseinanderzusetzen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Sie lernen, dass nicht alle Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden können, da die Gemeinschaft auch ein Einordnen und Zurückstellen von Wünschen erfordert.

Die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes.

Stopp sagen zu können, ist eine wichtige Fähigkeit.

Damit Kinder sich gegen Grenzverletzungen wehren, müssen sie im alltäglichen Leben erfahren, dass sie sich beschweren dürfen und jemand ihnen hilft.

3. Haltung des Erziehers

Das pädagogische Team arbeitet mit einer positiven Grundhaltung, die Beschwerden nicht als Störung, sondern als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung ihrer Arbeit sieht. Dazu gehört die Bereitschaft, das eigene pädagogische Handeln zu hinterfragen und den Kindern eine aktive Teilhabe im Alltag und im Lösungsfindungsprozess zu ermöglichen.

Die Fachkräfte tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita, indem sie wertschätzend und respektvoll miteinander umgehen, eine offene Kommunikation miteinander führen. Sie reflektieren eigenes (Fehl-)Verhalten und Bedürfnisse und nehmen Beschwerden sachlich und nicht persönlich an. Gemeinsam suchen sie nach verbindlichen Lösungen.

Durch eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung, in der Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden, schafft der Erzieher einen sicheren Rahmen. Kinder werden ermutigt, eigene und andere Bedürfnisse zu erkennen, Grenzverletzungen auszusprechen und

Beschwerden zum Ausdruck zu bringen. Dazu gehört die wahrnehmende Beobachtung, der ständigen Dialog mit den Kindern, eine fragende Haltung und die Überzeugung und Anerkennung der Kompetenzen der Kinder.

4. Arten von Beschwerden

- Verhinderungsbeschwerden haben das Ziel, das Verhalten eines Kindes oder Erwachsenen zu stoppen, wie z.B. verbale oder körperliche Grenzverletzungen, Ausgrenzungen.
- Ermöglichungsbeschwerden haben das Ziel, etwas Neues erreichen zu wollen, wie z.B. eine gerechtere Verteilung, mehr Selbstbestimmung oder eine Veränderung der Regeln.

5. Bearbeitung der Beschwerden

- durch sensible Wahrnehmung und Reaktion: Die Kinder bringen ihre Beschwerden durch Gefühle, Mimik, Gestik oder durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzung, Grenzüberschreitung zum Ausdruck. Das nehmen die Pädagogen sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein, unterstützen ...

- im direkten Dialog:

Durch Fragen wie „Worum geht es dir? Was heißt das für dich? Was wünschst du dir?“ wird eine fragende Haltung eingenommen.

Ein Großteil der Beschwerden kann und muss in der aktuellen Situation bearbeitet werden.

Im Gespräch wird aktiv und wertschätzend zugehört und auf eigene schnelle Lösungsvorschläge verzichtet. Die Fachkraft übernimmt eine moderierende Rolle. Denn zunächst geht es nicht um das Ergebnis, sondern den eigenen Weg zur Lösung. Welche Idee hat das Kind? Was benötigt das Kind? Im eigenaktiven Prozess erlebt sich das Kind kompetent und selbstwirksam.

- in der Gruppenzeit:

Eine regelmäßige Erzählrunde „Wie geht es mir heute? oder „Heute hat mir gut gefallen ...“ oder „Das war heute nicht schön ...“ schafft eine Atmosphäre, wo jeder, der möchte, etwas erzählen kann.

Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern, die Wünsche anderer zu respektieren und Lösungen gemeinsam auszuhandeln.

Gerade bei Angelegenheiten, die alle etwas angehen, bietet der Sitzkreis eine ideale Gelegenheit zur Aussprache. Manchmal ist eine Visualisierung der Beschwerde oder auch der gemeinsam getroffenen Absprache hilfreich.

- im Rahmen von Befragung:

Zum Beispiel durch Portfoliobögen: „Das habe ich erlebt!“ oder „Das wünsche ich mir!“ oder „Das gefällt mir nicht!“ oder „So sieht mein Traumkindergarten aus!“ -sie können ein Anlass sein, mit den Kindern über ihre Wünsche und Bedürfnisse ins Gespräch zu kommen.

Bei Beschwerden, deren Ursache die Gesamt-Kita betreffen, müssen sich alle Fachkräfte der Gruppe/ der Kita auf eine gemeinsame Linie verständigen. Um diese Beschwerden der Kinder bearbeiten zu können, müssen sich die pädagogischen Fachkräfte einigen, welche Selbstbestimmungsmöglichkeiten und welche aktive Teilhabe die Kinder haben.

Bei einem Teil der Kinderbeschwerden ist es erforderlich, die Themen im Rahmen von Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen, Elterngesprächen, Rat der Einrichtung oder Trägersitzungen zu diskutieren und verlässliche Absprachen zu treffen.

6. Reflexion des Beschwerdeprozesses

Ob eine Beschwerde erfolgreich bearbeitet wurde, hängt letztlich von der Beurteilung des Beschwerdeführers ab.

Dazu kann erfragt werden, ob die Situation zufriedenstellend geklärt wurde. Die Reflexion ermöglicht es den Kindern, den unmittelbaren Zusammenhang zwischen ihrer Beschwerde, dem Prozess der Bearbeitung und der Problemlösung noch einmal selbst herzustellen.

3.3.7 Kinderschutz

Als vertrauensvolle Bezugspersonen für unsere Kinder wollen wir dem gesetzlichen Schutzauftrag zum Kindeswohl nachkommen.

Es gilt, das körperliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu schützen und zu achten.

Falls sich im pädagogischen Alltag unserer Kita Anhaltspunkte zeigen, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, können wir auf eine klar geregelte und zu dokumentierende Vorgehensweise zurückgreifen. In diesem Standard ist genau festgelegt, wann, wie, mit welcher eventuellen Unterstützung von außen („insofern erfahrene Kinderschutzkraft“) vorzugehen ist. So können wir gewährleisten, dass von der Seite der Kita alles getan wird, um dem jeweiligen Kind bzw. der Familie gegebenenfalls Unterstützung zukommen zu lassen.

Ein Kinderschutzkonzept ist vorhanden.

Kinderschutzkonzept

Wir begleiten und beobachten alle Familien aufmerksam und reflektieren unsere Eindrücke diesbezüglich intensiv, um zum Wohle des Kindes jederzeit handeln zu können.

Dazu nutzen wir die Gefährdungsbeurteilung mit den dazugehörigen Anlagen, die im Kirchenkreises Hagen/Schwelm erarbeitet worden ist.

Eine pädagogische Fachkraft aus unserem Team ist im Bereich § 8a geschult.

In unserer Einrichtung ist der Kinderschutz ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Kinder sollen sich in unserer Einrichtung wohl und sicher fühlen. Wir bieten ihnen einen Ort der freien Entfaltung, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Dies bedingt eine gelebte Kultur von Achtsamkeit und gegenseitigem Respekt. Es wird vorausgesetzt und verlangt, dass dies von allen Mitarbeiter/innen gelebt wird und sie sich der Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst sind.

Um dies zu gewährleisten gelten folgende Handlungsweisen:

- Achtung eines jeden Kindes, unabhängig von Kultur, Alter, Geschlecht, sozialem Hintergrund
- Wahrnehmung der Bedürfnisse und der emotionalen Befindlichkeit und entsprechendes pädagogisches Handeln
- Einschreiten bei übergreifigen Verhalten im physischen, psychischen und sexuellen Bereich. Dies betrifft das Verhalten von Erwachsenen Kindern gegenüber, sowie Kinder untereinander.

Erarbeitung sozialer Gruppenregeln:

- kein Kind wird ausgelacht
- es wird kein Kind dauerhaft ausgegrenzt
- jedes Kind wird ermutigt seine Meinung und Gefühle auszudrücken (Partizipation)
- Förderung der gegenseitigen Hilfsbereitschaft
- Kinder dürfen nein sagen- Respektierung der individuellen Grenzen
- Erzieher/innen einigen sich auf eine Kultur der regelmäßigen Reflektion des eigenen pädagogischen Handelns.

Damit eine kontinuierliche Überprüfung der Gruppensituation gewährleistet wird, werden folgende Fragen regelmäßig in den Teambesprechungen erörtert:

Wie hat jeder die Gruppenatmosphäre empfunden?
Kinder, Erwachsene, Kinder-Kinder, Erwachsene-Kinder

Gab es Auffälligkeiten bei einzelnen Kindern, im Verhalten der Kinder untereinander?

Auf welche Kinder, Gruppensituation, pädagogischen Verhalten sollte in den kommenden Tagen ein Focus liegen?

Eltern werden sensibilisiert und ermutigt Sprachrohr für ihr Kind zu sein. Wenn Eltern Ängste, Unsicherheiten, Veränderungen bei ihrem Kind wahrnehmen, können und sollten sie jederzeit Kontakt zu dem Erzieher/innen aufnehmen. Es finden teamintern jährliche Teamsitzungen zum Thema Kinderschutz nach §8a statt. Diese Teamsitzungen werden von unseren insoweit erfahrenen Fachkräften vorbereitet und durchgeführt. Inhalte dieser Teamsitzungen sind neben Austausch und Reflektion der Umsetzung des Kinderschutzes, die Vertiefung der Handlungsweisen bei Vermutung oder Vorkommnissen von Kindeswohlgefährdung.

Fortbildungsmöglichkeiten zum Thema Kinderschutz werden den Mitarbeitern vom Träger ermöglicht.

Im Büro befindet sich ein Ordner mit Unterlagen und einem Einschätzungsbogen zum Thema §8a.

Alle Beteiligten sind über ihre gesetzlichen Meldepflichten informiert und handeln danach. Der Träger hat ein Verfahren für arbeitsrechtliche Maßnahmen bei Vermutungen und Vorkommnissen von Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitende erarbeitet.

Der Träger hat nach § 8a SGB VIII eine Vereinbarung mit dem Jugendamt unterzeichnet. Ein Trägerschutzkonzept/ Gewaltkonzept ist noch in der Erarbeitungsphase.

Wir arbeiten mit der evangelischen Beratungsstelle Ennepetal zusammen (Kooperationspartner) und haben Frau Corinna Nelles als unabhängige Ansprechpartnerin.

3.3.8 Beziehungsvolle Pflege

Pflegesituationen sind ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Räumliche und zeitliche Strukturen, sowie unsere professionelle, wertschätzende Haltung, ermöglichen es uns Ihrem Kind in diesen sensiblen Situationen liebevoll und fürsorglich zu begegnen. Im Mittelpunkt steht hierbei die Befriedigung der Grundbedürfnisse jedes Kindes nach körperlichem Wohlbefinden, Sicherheit, liebevoller Zuwendung und Unterstützung. Situationen der beziehungsvollen Pflege ergeben sich zum Beispiel:

- beim An- und Ausziehen
- beim Essen und Trinken
- bei der Körperpflege und beim Wickeln
- in Situationen, in denen wir Erste Hilfe leisten
- beim Schlafen und Ruhen

Die genannten Situationen bieten wertvolle Interaktionsmöglichkeiten. Sie stellen wichtige Bildungs- und Lernsituationen für die soziale Entwicklung und die kommunikativen Kompetenzen Ihres Kindes dar.

Die behutsame Begegnung ermöglicht Ihrem Kind ein positives Bild seines eigenen Körpers und seiner Bedürfnisse zu entwickeln und den selbstständigen Umgang mit diesen zu erlernen.

Somit legen Situationen der beziehungsvollen Pflege die Möglichkeit dar, das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken.

Dabei berücksichtigen wir die Individualität Ihres Kindes und gehen zeitnah auf die jeweiligen Bedürfnisse ein. Unser Anspruch ist, dass sich Ihr Kind bei uns geborgen und wohl fühlt. Dies stellt die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dar.

Denn nur in einer vertrauensvollen Umgebung mit zuverlässigen Beziehungen findet ein Kind die Sicherheit, um seine Selbstbildungspotentiale zu entfalten. Wir begleiten die beziehungsvolle Pflege sprachlich und schaffen eine angemessene Atmosphäre.

Das pädagogische Team hat sich darüber ausgetauscht, was unter einer angemessenen Haltung während der beziehungsvollen Pflege verstanden wird. Es wurde ein allgemeiner Konsens erarbeitet und dieser ist im Qualitätsmanagement fest verankert. Werte wie Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung sind an dieser Stelle von größter Bedeutung.

3.4 Datenschutz

KiBiz § 20 Datenerhebung und -verarbeitung

(1) Die Eltern sind verpflichtet, (...), dem Träger der Tageseinrichtung für Kinder (...) zur Erfüllung von Aufgaben nach diesem Gesetz folgende Daten mitzuteilen:

1. Name und Vorname des Kindes, 2. Geburtsdatum, 3. Geschlecht, 4. Staatsangehörigkeit, 5. vorrangige Familiensprache sowie 6. Namen, Vornamen und Anschriften der Eltern.

(2) Die Träger der Tageseinrichtungen (...) haben die Eltern auf diese Mitteilungspflichten nach Absatz 1 hinzuweisen. (...) Gespeicherte Daten dürfen nur denjenigen Personen zugänglich gemacht werden, die diese zur Erfüllung der Aufgaben nach diesem Gesetz benötigen.

Die Träger von Tageseinrichtungen sind verpflichtet, dem Jugendamt die Zahl der in der Einrichtung betreuten Kinder mitzuteilen.

In unserem pädagogischen Alltag halten wir uns an die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

Dies beinhaltet die sichere Aufbewahrung der Kinderakten, die regelmäßige Sicherung der PC-Daten, Einhaltung der Aufbewahrungsfristen, erforderliche Vernichtung von Akten und natürlich das Einholen der Einverständnisse der Beteiligten Personen für die jeweilige Nutzung und Verarbeitung von Daten (Fotos, Kontaktweitergabe, Dokumentationen etc.).

3.5 Qualitätssicherung und -entwicklung

Es wird generell an einer ständigen Verbesserung und Sicherung der bestehenden Qualitätsstandards gearbeitet.

Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption

Die Konzeption stellt den gesetzlichen Qualitätsstandard sicher. Der Inhalt wird regelmäßig von den pädagogischen Kräften der Einrichtung überprüft und weiterentwickelt

Der jährliche Fragebogen zur Zufriedenheit der Eltern fließt ebenso in die Überprüfung unserer Qualität ein, wie auch Rückmeldungen der Familien und unseres Umfeldes, Mitteilungen der anmeldenden Eltern („Wir haben von Ihnen gehört, dass...“).

Weitere wichtige Punkte sind die Treffen mit den Vertretern der Erziehungsberechtigten.

Fortbildungen

Die Weiterqualifizierung des Teams wird vom Träger begrüßt und allen Mitarbeitenden ermöglicht. Die Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fort – und Weiterbildungen teil. Unsere Fachberatung steht uns für Fragen zur Verfügung. Sie wirkt beratend für Träger und Kindergartenteam.

Mitarbeitendengespräche

Das jährliche Mitarbeitendengespräch wird zwischen der Leitung und jeder Mitarbeiterin / jedem Mitarbeiter sowie zwischen der Leitung und dem Pfarrer geführt.

Die Gespräche haben zum Ziel, eine dauerhafte, zielorientierte und konstruktive Zusammenarbeit zu fördern. Dies geschieht durch Lob, Wertschätzung und Kritik sowie durch gemeinsame Vereinbarungen von Zielen und persönlichen Schritten zur Zielerreichung.

Die Zielvereinbarungen werden schriftlich protokolliert.

Das Protokoll ist die Grundlage für das folgende Mitarbeitendengespräch.

Die Inhalte der Gespräche unterliegen dem Datenschutz.

Wir haben ein Qualitätshandbuch nach dem Zertifizierungsstandards der Evangelischen Kirche von Westfalen erarbeitet und das Ev. Gütesiegel BETA 2018 erhalten. Im Anschluss wird alle 5 Jahre ein Re-Audit stattfinden.

3.6 Teamarbeit und Teamentwicklung

In unserem Team arbeiten pädagogische Persönlichkeiten zusammen, von denen jede Einzelne ihre eigene Geschichte, ihre fachlichen Erfahrungen, Interessen und Schwerpunkte mitbringt.

Die unterschiedlichen Altersstufen und Lebensperspektiven schaffen ein lebendiges und weit gefächertes Netz für unser Miteinander im Team.

Teamentwicklung heißt für uns, zu wachsen, gemeinsam zu lernen, uns auf Nähe und neue Herausforderungen einzulassen und miteinander zu arbeiten. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren.

Im Gruppenalltag findet ein ständiger Informationsaustausch statt.

Zudem findet alle zwei Wochen eine Teamsitzung statt, in der Absprachen getroffen werden. Diskussionen und Reflexionen über die eigene Arbeit und die Kinder gehören selbstverständlich ebenfalls dazu.

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Fachtagungen teil. Dazu gehören auch langfristige Weiterbildungen. Alle Mitarbeitenden sind zu regelmäßigen Fortbildungen verpflichtet. Hierzu zählen Leitungskreise auf Kirchenkreis und Stadtebene für die Einrichtungsleitungen sowie Treffen für Fachkräfte der Einrichtungen auf Stadtebene.

Der von der Fachberatung des Kirchenkreises organisierte Fortbildungsplan umfasst ein vielfältiges Fortbildungsangebot, das von allen Mitarbeitenden angenommen wird und die Fachkräfte bei der gesamten pädagogischen Arbeit unterstützt.

Geburtstage und andere wichtige persönliche Ereignisse werden im Team wahrgenommen und gewürdigt.

3.7 Leitung

Die Leitung hat die Aufgabe, die verschiedenen Anfragen, Ideen,

Vorschläge von Kindern, Team, Eltern, Träger, Kommune und anderer Einrichtungen zu koordinieren. Eine Führung auf partnerschaftlicher Basis bestimmt die tägliche Arbeit.

Die Leitung hat dafür Sorge zu tragen, dass motivierende Rahmenbedingungen für das vorhandene Tätigkeitsfeld gegeben sind und eine fachliche Beratung stattfindet.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, Durchführung der Elternvertretersitzungen, Aufnahmegespräche und Beratungen gehören ebenso zu ihren Aufgaben wie die Sicherstellung des Informationsweges zwischen der Verwaltung bzw. der Kirchengemeinde und der Kindertagesstätte.

Sie ist tätig in der Öffentlichkeitsarbeit und repräsentiert die Einrichtung in Ausschüssen wie dem Kindergartenausschuss, dem Beirat und dem Förderverein der Kindertagesstätte.

Um neuen pädagogischen Herausforderungen und gesetzlichen Anforderungen begegnen zu können, nimmt die Leitung an Informationsveranstaltungen und Leitungsarbeitsgemeinschaften teil. Regelmäßiger Austausch mit der stellvertretenden Leitung gehört zur Organisation der Betriebsführung.

Aufgaben der Kita-Leitung:

- Gemeinsame Organisation der pädagogischen Arbeit mit dem Team
- Erforderliche Meldungen
- Teamförderung, -beratung
- Elternkontakte, -beratungen
- Übersicht Konzeptionserstellung, Aktualisierungen etc.
- Arbeitsschutz, Hygieneplan
- Zusammenarbeit mit dem Träger & Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Öffentlichkeitsarbeit

8. Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um eine möglichst optimale Förderung des Kindes in der Kindertagesstätte zu erreichen, ist ein Austausch mit anderen Fachkräften unter Zustimmung der Eltern sehr hilfreich und pädagogisch sinnvoll.

Ein für uns wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit der Fachberaterin unseres Kirchenkreises, die uns in Form von Beratung, Begleitung, Seminar- und Fortbildungsangeboten sowie Evaluation zur Seite steht.

Extern

- Gesundheitsamt EN-Kreis, Schwelm
- Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstellen
- Ärzte/innen
- Jugendamt Ennepetal
- Landesjugendamt Westfalen/Lippe, Münster
- Kirchenkrei

sIntern

- Therapeuten/innen
- Fachschulen (Praktikumsanleitung)
- Grundschule
- Kinderpsychiatrie
- Fachberatung
- Polizei, Feuerwehr
- Förderverein
- Zeitung
- Stadttheater Hagen, Bücherei
- Busschule

Wir sind darauf bedacht, unserer pädagogischen Arbeit eine gewisse Transparenz zu verleihen.

Aus diesem Grund finden Sie uns auch im Internet unter www.jkg-breckerfeld.de/zwergenwald und hin und wieder auch in der Zeitung.

Fragen

Liebe Eltern, vielleicht haben sich bei Ihnen beim Lesen unserer Konzeption Fragen ergeben, auf die Sie gerne eine Antwort hätten. Dazu stehen wir natürlich gerne zur Verfügung.

Kontakt

Ev. Kindergarten Zwergenwald

Waldbauer Str. 22

58339 Breckerfeld

Tel. 02338 617 16 99

Mail: zwergenwald@jkg-breckerfeld.de

Homepage: www.jkg-breckerfeld.de/zwergenwald

